

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

No. 259.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 M. 25 Pfg. zweimonatlich 1 M. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

49. Jahrgang.

Freitag, den 6. November.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg.

1896.

Bekanntmachung,

die Stadtverordneten-Wahlliste betr.

Die Stadtverordneten-Wahlliste liegt

von Montag, den 9. November dieses Jahres ab 14 Tage lang, sonach bis mit Montag den 23. November im Rathhause (Obergeschloß, Zimmer Nr. VI) zur Einsichtnahme aus und sind etwaige Einsprüche gegen dieselbe nach § 51 der Reichs-Verordnungs-Ordnung spätestens bis

Montag, den 16. November dieses Jahres

an der vorbezeichneten Stelle zu erheben.

Nach Ablauf der vierzehntägigen Auslagefrist ist die Wahlliste zu schließen und den zu diesem Zeitpunkt etwa noch nicht erledigten Einsprüchen für die bevorstehende Wahl keine weitere Folge zu geben.

Bürger, welche in der abgeschlossenen Liste nicht eingetragen sind, können an der bevorstehenden Wahl nicht theilnehmen.

Freiberg, am 3. November 1896.

Der Stadtrath.
Rössler. Hrg.

Stadtverordneten-Sitzung

den 6. November 1896.

1. Rathschluß, Erlaß der Heizungs- und Beleuchtungskosten des Stadttheaters betr.
2. Desgleichen, Nachverwilligung von 350 und 300 M. zu Pos. 3 der Rechnung des Baugeräthes, von 700 M. zu Pos. 312 — Beleuchtung im Realgymnasium, von 148 M. zu Pos. 566c — Lohn dem Friedhofswächter —, von 100 M. zu Pos. 286 — Beitrag zur Unterhaltungsstelle der Feuerwehr, von 177 M. zu Pos. 555 — Stellvertretungskosten für den erkrankten Begräbnismeister und von 100 M. zu Pos. 575 — Einebnen verfallener Gräber pp. — betr.
3. Desgleichen, Verwilligung eines Rechnungsgeldes von 1000 M. für die Vorarbeiten zur Erlangung einer Zweiggleisanlage in südöstlicher Richtung vom Bahnhof betr.
4. Desgleichen, die Errichtung eines Pavillons im Kreuzteich betr.

Hierauf geheime Sitzung.

Freiberg, am 5. November 1896.

A. Taeschner.

Die Erwählung Mac Kinleys.

Zu einer schweren Niederlage für die Anhänger der Silberwährung hat sich die Wahl in den Vereinigten Staaten gestaltet. Noch liegen abschließende Zahlen nicht vor; ja man wird sogar annehmen müssen, daß sich das Resultat für den Silberwährungsmann Bryan, dessen Hauptanhang im fernsten Westen ansässig ist, noch etwas günstiger gestalten wird. Indessen sind mehr als die Hälfte der Wahlstimmen für den Vertreter des sound money, den „Gutgläubigen“ Mac Kinley, gesichert. Von 447 Elektoralstimmen sind ihm bisher 271, seinem Gegner Bryan 37 zugefallen.

Seit der Wahl Abraham Lincolns, die das Signal zu dem verderblichen Secessionskriege der sechziger Jahre gab, hat das Wahlfieber in der großen transatlantischen Republik nicht die gleiche Höhe erreicht wie dieses Mal. Ungezählte Versammlungen und Umzüge wurden von beiden Parteien gehalten, die Kandidaten selbst reisten in den sogenannten „zweifelhaften“ Staaten fast von Ort zu Ort, und was an Verleumdung des Gegners und an eigener Verherrlichung durch Wort und Schrift geleistet wurde, ist für unsere Begriffe völlig unerhört. Es stimmt damit auch durchaus überein, wenn berichtet wird, daß noch nie ein solcher Andrang zur Eintragung in die Wählerlisten und eine so überaus starke Theilnahme an der Wahl stattgefunden hat wie diesmal. Auch die Berichte über Argumente ad hominem, Revolver- und Messerconterres dürften in diesem Jahre, so meint die „Schlesische Zeitung“, die bisherigen „Records“ brechen.

Mac Kinley, der für die nächsten vier Jahre als Staatsoberhaupt erwählt werden wird, ist unter der Präsidentschaft des „Republikaners“ Harrison (1889 bis 1893) zuerst allgemein bekannt geworden als Urheber der seinen Namen tragenden Geseze. Bereits in dem Jahresberichte vom 4. Dezember 1889 hatte er die Gründe entwickelt, welche eine Erhöhung der damals zu Recht bestehenden Zollsätze nahelegten. Im Jahre darauf, am 6. Oktober 1890, wurden die Mac Kinley-Bills erlassen, nach denen die Zollsätze für ausländische, in Amerika eingeführte Waaren im Allgemeinen erhöht und an die Stelle der früheren neue Zollzugsvorschriften behufs „Vereinfachung“ der auf die Zollhebung bezüglichen Bestimmungen gesetzt wurden. Eine Klausel gestattete dem Präsidenten, zu Gunsten einzelner Staaten gewisse Ausnahmen zu machen, was denn auch zu dem Zwecke wiederholt angewendet wurde, um andere amerikanische Staaten, die sich nicht unbedingt der Union unterordnen wollten, zur Botmäßigkeit zu zwingen.

Die Mac Kinley-Geseze und ihre mehr als rigorose Handhabung hatten indessen nicht nur ihrem Zwecke gemäß den europäischen Handel nach Amerika aufs Schwerste geschädigt, sondern andererseits auch dem Erwerbleben der Vereinigten Staaten tiefe Wunden geschlagen, so daß sich bald genug eine tiefgehende Verstimmung im gesammten Volke bemerkbar machte, die zunächst eine geradezu beispiellose Niederlage der „Republikaner“ bei den Kongresswahlen des Jahres 1891 und darauf den Sieg des „Demokraten“ Cleveland bei der Präsidentschaftswahl des Jahres 1892 herbeiführte. Während der Präsidentschaft dieses Mannes — für amerikanische Begriffe — zurückhaltenden Klugheit auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, brach dann die wirtschaftliche Krisis über die Vereinigten Staaten herein, bei der ungezählte Millionen an Nationalvermögen verloren wurden und die noch jetzt auf das Erwerbleben niederdrückend einwirkt. Diese Krisis wurde von den Besitzern der reichen Silberminen des Westens sehr geschickt zu einer großartigen Agitation für Herstellung der Silberwährung benützt, die sich schließlich auch der politischen Parteien bemächtigte. Auf der republikanischen Nationalkonvention im Juni wurden ungefähr 100 Vertreter des „weißen Metalls“ gezählt, während allerdings die gewaltige Ueberzahl, acht Neunel aller Vertreter, an der bisherigen Goldwährung festhielt und als Vorkämpfer der „gesunden Währung“ während festhielt und als Vorkämpfer der „gesunden Währung“ (sound money) Mac Kinley auf den Schild erhob. Die demokratische Konvention dagegen wies eine Zweidrittelmehrheit für Silberwährung auf, und der zungewandteste Vertreter dieses wirtschaftlichen und währungspolitischen Prinzips, der alsdann Senator Bryan, wurde zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominirt.

Die alten politischen Parteien der „Demokraten“ und der „Republikaner“, die schon längst zu politischen Coterien ehrgeiziger Politiker herabgesunken waren, haben durch die diesjährige Wahl

einen neuen Inhalt empfangen. Die nächste Zukunft muß es lehren, ob Mac Kinley, durch rigorose Wiederholung seiner Zollpolitik dem europäischen Handel, der unter Cleveland wenigstens einige Erleichterungen erlangt hatte, neue Verluste beibringen wird, oder ob er, gewißig durch die Mißerfolge seiner ersten gesetzgeberischen Thaten, ruhiger und überlegter an eine etwaige Abänderung der Zollgeseze herangehen wird. Im Interesse des europäischen, namentlich des deutschen Handels, aber auch im wirtschaftlichen Interesse der Vereinigten Staaten ist das Letztere lebhaft zu wünschen.

Ueber die Persönlichkeit des zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten möge noch Einiges angeführt sein.

William Mac Kinley, der bereits zwei Mal zum Gouverneur des Staates Ohio erwählt wurde, und ebenso mehrere Jahre Mitglied des Kongresses war, wurde 1844 geboren, er errang sich seine Bildung und Stellung als einer der Hauptführer der republikanischen Partei durch eigene Thatkraft. Seine Familie stammt aus Schottland, sie ist aus dem Norden Irlands, wo die Mac Kinleys Landwirthschaft betrieben, Ende des vorigen Jahrhunderts nach den Vereinigten Staaten eingewandert; der Vater des künftigen Präsidenten war Werführer in einer Eisengießerei, der seinen Sohn die Volksschule seines Heimatortes Niles in Ohio besuchen ließ. Nach elf Jahren Unterricht bestand Mac Kinley eine Prüfung an einem akademischen Institut, dann erhielt er 1861 die Stelle eines Landeschullehrers. Von der färglichen Besoldung ersparte er sich die Mittel, um später die Kosten des Studiums an einer juristischen Hochschule (Law College) bestreiten zu können. Während des Secessionskrieges diente er in der Armee des Nordens der Vereinigten Staaten, 1868 trat er als Advokat auf und theilte sich an der politischen Thätigkeit der republikanischen Partei. In das Repräsentantenhaus wurde er 1877 gewählt. In seinem Privatleben, wie auch in seinem öffentlichen Wirken als Lehrer, Advokat, Staatsanwalt, Bundesabgeordneter und Gouverneur hat Mac Kinley jederzeit — selbst in den schwierigsten Tagen — das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger, auch seiner Gegner, genossen. Er ist nicht der Schlingel und Kandidat der korrupten Parteipolitiker, sondern der richtige Instinkt der Volkseiele hat ihn zum Führer und Bannerträger erkoren. Ein Mitarbeiter der Londoner „St. James Gaz.“ bemerkt über ihn: Cines muß man Mac Kinley nachsagen: er ist das Muster eines Ehemannes. Seine Gattin, welche seit vielen Jahren gelähmt ist, pflegt er mit der zärtlichsten Liebe eines Bräutigams. Mac Kinleys Mutter lebt noch, während sein Vater vor vier Jahren verschied. Er ist stets ein guter Sohn gewesen. Sobald seine Einnahme es gestattete, nahm er seine Eltern in sein Haus auf. Gegen seine Ehrlichkeit und Ehrbarkeit als Mensch wagt Niemand etwas zu sagen. Ein großer Mann ist er nicht. Magnetisches hat er auch wenig im Wesen. Aber nach vielen Richtungen ist er ein typischer Amerikaner, typisch nach Ursprung und Entwicklung seiner Laufbahn, seiner Anlagen, aber aufrichtigen Frömmigkeit, seines Mangels an künstlichen und intellektuellen Interessen und seiner Liebe zu den Seinen. Vom politischen und internationalen Standpunkte aus betrachtet, sollten die Vereinigten Staaten einen besseren Mann als Präsidentschaftskandidaten aufstellen können. Vom persönlichen Standpunkte aber aus betrachtet wird es nicht Viele geben, welche die Höhe Mac Kinleys erreichen.

Politische Umschau.

Freiberg, den 5. November.

Der Deutsche Kaiser ist Mittwoch früh gegen 9 Uhr in Groß-Strehlitz eingetroffen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. Die Kaiserjagd bei dem Graf Schirshy-Neuburg mußte Mittags wegen heftigen Sturmes abgebrochen werden, findet aber heute ihre Fortsetzung.

Die „Bank- und Handelsztg.“ hatte, wie gemeldet, über den Zweck der Enthüllungen der „Samb. Nachr.“ Folgendes behauptet: Zar Nikolaus II. hatte die Absicht, während seines Aufenthaltes in Deutschland dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten. Der junge Zar hegt für den deutschen Staatsmann das Gefühl aufrichtiger Verehrung und Zuneigung. Das Vorhaben seines Besuches war kein Geheimniß. Der Besuch ist unterblieben auf eine Anregung hin, die nicht von niedriger Stelle kam. Wenn der Zar auf die Erfüllung seines Vorhabens und Wunsch verzichtete, so konnte es nur geschehen sein, weil ihm von höchster Regierungsstelle der Verzicht nahegelegt wurde. Wie wir zuverlässig erfahren, ist das auch der Fall gewesen.

Dazu schreibt der Reichs-Anzeiger: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß weder an Allerhöchster Stelle, noch in amtlichen Kreisen von einer Absicht des russischen Kaisers, den Fürsten Bismarck zu besuchen, etwas bekannt geworden ist. Die vorstehenden Angaben über die Gründe, warum der Besuch unterblieben sei, beruhen daher auf Erfindung.“

Wenn anlässlich der Auseinandersetzungen zwischen den „Samb. Nachr.“ und dem „Reichsanzeiger“ von verschiedenen Blättern darauf hingewiesen wurde, gerade Fürst Bismarck habe die Benutzung der Archive nur mit sehr großen Einschränkungen gestattet und zum Beispiel das Testament Friedrichs des Großen geheimgehalten, so wäre dem gegenüber nicht nur auf seine Liberalität S. v. Sybel gegenüber zu verweisen. Die „Mensch.“ geben einen bisher nicht veröffentlichten Brief Bismarcks an Heinrich v. Treitschke wieder. Der Brief, vom 15. Dezember 1865 datirt, ist die Antwort auf ein Schreiben, in welchem Treitschke um die Erlaubniß zur Benutzung der Akten des Auswärtigen Amtes nachgesucht hatte. Dieser Brief, der einer in Kürze erscheinenden Biographie der Jugendjahre Treitschkes entnommen ist, lautet wörtlich: „Ew. Hochwohlgebornen gefälliges Schreiben vom 10. cr. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt, und erwidere ergebnis, daß ich kein Bedenken trage, die Benutzung der Akten des diesseitigen Ministeriums in dem von Ihnen gewünschten Umfange zu gestatten. Die einzige Einschränkung, die ich nach den mich selbst bindenden Vorschriften daran knüpfen muß, besteht in dem Verlangen der Einsicht der von Ihnen zu machenden Exzerpte. Ew. Hochwohlgebornen wollen aus demselben aber nicht die Besorgniß entnehmen, daß Ihnen die Frucht Ihrer Arbeiten auf diesem Wege nachträglich verkümmert werden würde. Denn, wenn Sie auch die Bände unserer damaligen Politik nicht so rein finden werden, wie ich wünschen möchte, so glaube ich doch auch nicht, daß Sie den Ausdruck „Reußen habe am wenigsten Ursache, die Vergangenheit seiner Bundespolitik in Dunkel zu hüllen“, zurückzunehmen sich werden gebungen fühlen. Jedenfalls habe ich keinen Glauben an die Bedeutung von Depeschengeheimnissen, welche älter sind, als die Theilnahme der gegenwärtig die Politik leitenden Personen an den Staatsgeschäften, und bin überzeugt, daß auch die schwachen Seiten unserer Vergangenheit unter Ihrer parteilosen Feder nicht schwächer erscheinen werden, als der mittlere Durchschnitt deutscher und amtlicher Menschlichkeit. Sehr wahr ist Ihre Andeutung, daß erst der genaue Einblick in die Geschäfte das Maß der Kritik erkennen läßt, welches bei uns überwunden werden will, bevor ein Uebersturz der Kraft frei wird und zu praktischer Verwerthung gelangt. In der Hoffnung, daß ich im März die Ehre haben werde, hier Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, bin ich mit ausgezeichneter Hochachtung Ew. Hochwohlgebornen ergebenster v. Bismarck.“

Zu der Wahl Mac Kinleys sagt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Gehen wir von unserem speziell deutschen Interesse aus und fassen wir unter diesem Gesichtspunkt die amerikanische Präsidentschaftswahl ins Auge, so kann uns Mac Kinley, der Mann der Prohibitions-Bölle zur Absperrung des östlichen Kontinents durch Tarife nicht wohl sympathisch sein. Wäre Bryan gewählt worden und hätten die Silberkönige ihre Absicht durchgesetzt, sich vom Staate ihre Metallvorräthe zu einem viel höheren Preise ablaufen zu lassen, als der wirkliche Marktwert des Silbers beträgt, so war Europa und Deutschland aber auch nicht besser daran als bei einem Sieg des Hochschulzollens für uns, und man darf vielleicht sagen, auch für das amerikanische Volk selber war eine Wahl zwischen Mac Kinley und Bryan nur eine Wahl zwischen zwei Uebeln. In Bezug auf die Zollfrage braucht die Wahl Mac Kinleys keine allzugroßen Befürchtungen nachzurufen, denn erstens stehen die amerikanischen Tarife schon heute so hoch, daß ein Höherfahren mit Rücksicht auf das Interesse und die Stimmung der eigenen Bevölkerung nicht wohl möglich ist; sodann ist aber auch zu bedenken, daß die Macht und der Einfluß des Präsidenten in den Vereinigten Staaten durch andere politische Faktoren ganz wesentlich eingeschränkt und in Schach gehalten werden. — Die „Nat.-Ztg.“ meint, daß Mac Kinleys Sieg nur als das Kleinere von zwei Uebeln bezeichnet werden könne. „Er ist Hochschulzöllner. Die auswärtige Politik der republikanischen Partei überhaupt thut sich vor der der Demokraten durch größere Schroffheit, durch überspannte Auslegung der Monroe-Doktrin hervor, und Anhänger der Goldwährung ist Mac Kinley nur, weil er, vollends fest, nicht anders kann; von Hause aus ist er selbst wenigstens Befürworter der internationalen Doppelwährung gewesen. Im Uebrigen wird man bei aller

Anerkennung der günstigeren Wirkung, welche Mac Kinleys Sieg beigemessen werden kann, nicht vergessen dürfen, daß auch Cleveland vor vier Jahren mit ungeheurer Mehrheit als Vertreter von „gesundem Geld“ und Civildienst-Reform gewählt worden ist, um gleich darauf von seiner eigenen Partei schändlich verrathen zu werden.“ Für die Dimetallisten der ganzen Welt, insbesondere für die Deutschlandsbedeute das Fiasco Bryans eine neue schwere Niederlage zu den vielen, die sie vorher erlitten hätten. — Das „Berl. Tagebl.“ detaillirt: Ein Alp ist der ganzen civilisirten Welt von der Brust genommen. Ein ganzes Strafgericht ist in den Vereinigten Staaten an der ihren Grundgesetzen untreu gewordenen demokratischen Partei vollzogen worden. Der Sieg Mac Kinleys giebt denen recht, die an die Fähigkeit der Völker, sich selbst zu regieren, glauben. Der Wahlsieg Mac Kinleys giebt in erster Reihe dem Lande das Gefühl staatlicher und wirtschaftlicher Sicherheit wieder, allerdings fällt auf sie der Schatten einer drohenden engherzigen Schutzpolitik. Wir wollen hoffen, daß die Präsidentschafts-Ära Mac Kinleys nicht auf diese traurigen Irrthümer zurückgreifen werde. Es wäre ein verhängnisvoller Mißversuch des großen Volksgerichts, welches die amerikanische Nation jetzt abgehalten hat, wenn es zur Verfolgung einer kleinlichen Interessenpolitik ausgenutzt werden sollte. — In schlecht verhaltener Schadenfreude äußert sich die „Post, Btg.“ über den Sieg des Dollars wie folgt: „Heute ist Herr Bryan der „glorreiche Besiegte“, und Mac Kinley hat eine Mehrheit erlangt, wie sie auch seine vertrauensvollsten Freunde nicht erhofft hatten. Die Moral von der Geschichte aber ist, daß auch Amerika, das Heimathland der Silberkönige, von der Münzverschlechterung nichts wissen will. Was aber wird jetzt aus der deutschen Doppelwährungsparthei? Den Glauben an den Antrag Kanitz hat der größte Theil des Junkerthums schon verloren. Jetzt ist es auch mit dem anderen „großen Mittel“ vorbei. Da wird nichts übrig bleiben, als daß Herr Otto von Arnim der Welt verkündet, gerade der Sieg Mac Kinleys sei ein schlagender Beweis für den Fortschritt des Silbergedankens und für den bevorstehenden Untergang der Goldwährungsparthei. Graf Mirbach aber kann sein Mandat behalten, so lange es seine Wähler erneuern.“ — Die „Münch. N. Nachr.“ schreiben: Mac Kinleys Durchbringen bei der Wahl wird in Europa schon deswegen mit Genugthuung begrüßt werden, weil sonst eben Bryan, der Mann des radikalen Umsturzes, als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen wäre. Zudem wird er am 4. März zur Regierung gelangende neue Präsident, dem das Erreichen der höchsten Stelle in den Vereinigten Staaten den Vorzug auf eine extreme, an die Leidenschaften appellirende Politik nicht nur möglich, sondern unerlässlich macht, aus den Erfahrungen früherer Jahre genug gelernt haben, um sich jetzt vor den Extremen der Schutzpolitik zu hüten. Diese Erwartung ist um so begründeter, als Mac Kinley kaum eine Kongressmajorität für eine extreme Schutzpolitik vorfinden wird. — Am schönsten klingt, was die „Frankfurter Btg.“ zu dem Ausfall der Wahl sagt: „Mit überwältigender Mehrheit hat sich das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika gegen alle Vorschläge, die auf ihm lastenden Verpflichtungen durch eine Verschlechterung der Währung zu erleichtern, ausgesprochen. Es ist ein Sieg der Ehrlichkeit über die Unehrlichkeit — so kann man das Hauptergebnis der Wahlen erklären, wie mannigfaltig auch die Ursachen sein mögen, die in den einzelnen Staaten beim Siege der republikanischen Partei mitgewirkt haben.“

In dem Prozesse des Hofpredigers a. D. Stöcker gegen den Chef-Redakteur der „Neuen Saarbrücker Zeitung“, Schwuchow, erachtete der Gerichtshof eine Weiserhebung notwendig über die Behauptung des Beklagten, Stöcker habe sich vor der Öffentlichkeit Unwahrheiten schuldig gemacht, so daß der Beklagte berechtigt gewesen sei, ihm bürgerliche Ehrlichkeit und kirchliche Lauterkeit abzusprechen; ferner soll eine Weiserhebung darüber angefordert werden, ob Stöcker seine Stellung als Hofprediger durch Täuschung erschlichen habe und schließlich, ob Stöcker den Rath seiner politischen Freunde, gegen seine Gegner gerichtlich vorzugehen, aus dem Geiste der Versöhnung heraus oder aus Furcht vor der Öffentlichkeit unbesorgt gelassen habe. Der Gerichtshof beschloß als Zeugen zu vernehmen den Assessor Bresges, die Redakteure Oberwinder, v. Gerlach, den Obersten von Krause, die Pastoren Messler, Hülle, Engel, Witte, Professor Brecher, den Redakteur Trojan, den Rechtsanwalt Medem, Freiherr von Manteuffel, Grafen Bietzen-Schmerin und Grafen Vernstorff.

Oesterreich. Die „Neue Freie Presse“ theilt mit, um Mitte der siebziger Jahre habe Fürst Bismarck in Warszin ein eigenhändiges Schreiben des Zaren Alexander II. aus der Krim erhalten, mit der direkten Anfrage, ob Deutschland ruhig bleibe, wenn Rußland Oesterreich in Galizien angreife. Fürst Bismarck hätte nicht geantwortet, sondern das Schreiben mit einem entsprechenden Begleitschreiben an Kaiser Wilhelm gefandt. Auf eine zweite russische Anfrage habe Bismarck bei dem Kaiser sogar die Abberufung des deutschen Botschafters aus Petersburg beantragt. Diese Haltung Deutschlands hätte einen russischen Angriff gegen Oesterreich verhütet. Rußlands Kriegsbedürfnis habe sich dann gegen die Türkei entladen. Bald darauf habe Rußland mit Oesterreich den Reichsstätter Vertrag abgeschlossen und verlangt, Oesterreich solle diesen vor Deutschland geheim halten. Oesterreich habe jedoch den Vertrag Deutschland mitgetheilt zum Danke dafür, daß Deutschland damals den russischen Angriff verhindert hätte. Weiter will die „Neue Freie Presse“ erfahren haben, der Einbruch der Hamburger Entschüpfung sowohl auf Seite des Zaren wie auf Seite Kaiser Wilhelms, sei ein noch stärkerer als in Oesterreich gewesen. Die Wirkung werde eine günstige sein und zur Wiederannäherung der beiden Mächte führen.

Der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, hat am Dienstag in der Kammer die Zeitgedanken der Orientpolitik Rußlands darzulegen versucht, indem er erklärte, Rußland denke nicht, sich vom europäischen Konzert loszulösen, sondern wolle gemeinsam mit den anderen Mächten lediglich die Gewalt der Ueberredung auf den Sultan wirken lassen, um ihn zu durchgreifenden Reformen auf den Gebieten „der Politik, der Finanzen und der Verwaltung“, deren schlechte Führung die Quelle der alle Untertanen des Sultans gleichmäßig bedrückenden Uebel bilde, zu bestimmen. Hiernach muß England sich von den übrigen Mächten, zunächst von Rußland und Frankreich, in die Mitte nehmen lassen oder die Gefahr auf sich nehmen, aus dem europäischen Konzert ausgeschlossen zu werden. Der mit überwältigender Mehrheit, 402 gegen 90 Stimmen, gefaßte Vertrauensbeschuß der französischen Volksvertretung galt sachlich der Politik der Petersburger Reichskanzlei, wird aber natürlich auch dem Kabinet Méline zu gute kommen. Ueber einige Einzelheiten der Kammerverhandlung und deren Beurtheilung durch die Presse wird noch Folgendes gemeldet: In der Erörterung der Armenierfrage veranlaßte nur Zaurès' Rede bemerkenswerthe Zwischenfälle. Zaurès sagte, für die Mekeleien seien Rußland, Frankreich und England verantwortlich, und fuhr fort: „Ich habe England genannt, ich will aber an keiner Gefährlichkeit, an keiner absichtsvollen Treiberei gegen dieses große Land theilhaben, die gegenwärtig in Schwang sind. Ich weiß, man bemüht sich, durch eine

verabscheuenswerthe Ablenkung im französischen Volksbewußtsein an die Stelle der unverjährbaren Rückforderung der Landesvollständigkeit (Stürmisches Händeklatschen) systematisch Haß gegen England zu setzen.“ Degrandmaison: „Und Liebnecht? Zaurès: „Erheben Sie Einspruch, wie Liebnecht es gethan, dann werden auch Sie ihre Pflicht erfüllt haben. Ich wiederhole: man sucht künstliche Bewegungen der öffentlichen Meinung zu schaffen. Ich betheilige mich jedoch nicht an diesen allzu schlauen Ablenkungen.“ Weiterhin führte Zaurès aus, Rußland benutze seit hundert Jahren die Unzufriedenheit der Balkanvölker zu seiner eigenen Vergrößerung. Diesmal habe Rußland jedoch nicht gehofft, aus dem Armenieraufstand Nutzen ziehen zu können, deshalb habe es die Armenier ihrem Schicksal überlassen. „Wie“, fuhr Zaurès fort, „angeichts aller Gewaltthaten ist kein Wort aus Ihrem Munde gekommen, Sie waren stumme, folglich mitschuldige Zuschauer der Abchlachtung eines ganzen Volkes!“ Vorzüglicher Briffon, aufspringend, höchst erregt: „Herr Zaurès, es geht nicht an, daß Sie an die Regierung der Republik Worte richten, die beleidigend waren! Sie können nicht sagen, sie sei Mitschuldige einer Abchlachtung. Ziehen Sie Ihr Wort zurück!“ Hanotaux: „Das Wort richtet sich gegen alle auf einander folgenden Regierungen.“ Zaurès: „Herr Hanotaux erkennt selbst meine Unparteilichkeit.“ Vorzüglicher Briffon: „Nein, nein, Herr Zaurès, ich für meinen Theil würde Ihre Worte noch schlimmer finden, wenn sie sich gegen alle unsere Regierungen wendeten und eine Mitschuld Frankreichs behaupteten, die wir nie gekannt haben.“ (Händeklatschen). Zaurès: „Wenn ich unsere Verantwortlichkeit ebenso leicht aufheben könnte, wie ich meine Worte zurücknehmen kann, so hätte ich es längst gethan.“ Als Zaurès dann vom Barken als vom Oberhaupt des russenvolkes sprach, unterbrach ihn Vorzüglicher Briffon berichtigend: „Der erlauchte Herrscher!“ — Die Presse überhäuft Hanotaux mit Lob. So sagt „Siecle“: „Sollte man etwa, um einige Tausend asiatische Christen zu retten, einige Millionen europäische Christen der Niedermelung aussetzen? Wir haben unseren ehemaligen Donquixotismus theuer genug bezahlt, um für immer einen Efel vor verrückten Unternehmungen der Menschenliebe zu haben.“ Die Regierungsfeinde freilich äußern sich anders. „Soleil“ bedauert die dunkle Sprache und zweideutige Haltung der Regierung in einer Frage der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. „Libre Parole“ erwartet, der Sultan werde nach Hanotaux' Rede die Abchlachtung der noch übrig geliebten Armenier anordnen. „Petite Républ.“ hofft nur noch von der Brüderlichkeit der Völker das Heil, das in der Nebenbuhlerschaft der Regierungen nicht zu finden sei, und „Lanterne“ schlägt als beste Lösung der türkischen Frage vor, Sultan Murads Geisteszustand prüfen zu lassen und, wenn er sich als gesund erweist, ihn wieder auf den Thron zu setzen.

Ueber den Stand der Vorbereiten in Frankreich für die Pariser Weltausstellung von 1900 enthält der „Figaro“ vom 30. Oktober einige offenbar inspirirte Mittheilungen, die auch für die beteiligten deutschen Kreise von Interesse sind. Anlässlich der von Restaurateuren, Direktoren von Spezialitätentheatern, Vergnügungs-Unternehmern u. s. w. viel erörterten Frage, in welchem Umfange und unter welchen Bedingungen Konzessionen hierfür erhältlich sein werden, bemerkt das genannte Blatt: „Die Interessentent müssen sich noch einige Zeit gedulden. Der General-Kommissar schweigt aus dem sehr einfachen Grunde, weil er noch nichts mitzuthellen weiß. Es ist in der That unmöglich, daß die Verwaltung in der Frage der Konzessionen irgend eine Entscheidung trifft, so lang sie nicht mit voller Bestimmtheit Lage und Ausdehnung der hierfür verfügbaren Räume übersehen kann. Und hierüber wird sie erst dann sicher sein, wenn die sich beteiligenden fremden Mächte in genauer Form die von ihnen beanspruchten Flächen angemeldet haben. Wann wird man das wissen? Das ist eine zweite Frage, auf die kein Mensch in Paris eine Antwort geben kann. Die Mächte, deren Beteiligung gesichert und amtlich verlautbart ist, sind: Deutschland, Argentinien, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Costa-Rica, Spanien und seine Kolonien, Großbritannien, Griechenland, Italien, Mexiko, Monaco, Montenegro, Nicaragua, Persien, Portugal, Rußland, S. Marino, Salvador und Serbien. Aber mehrere dieser Mächte haben ihre Kommisfäre noch nicht ernannt, andere denselben die nöthigen Unterlagen für die Platzanmeldung nicht geliefert. Es ist bedauerlich, daß in dieser Beziehung nicht alle das Beispiel der deutschen Regierung befolgt haben, deren Kommissar den Tag, nachdem die Annahme der Einladung durch Wilhelm II. am Duai d'Orsay offiziell notifizirt war, Herrn Picard seinen Besuch machte, ausgestattet mit einem Altkstuck, in dem auch nicht eine der erforderlichen Angaben fehlte. . . . Schließlich giebt es unter den Mächten, deren Zustimmung noch nicht amtlich angezeigt ist, zwei, bei denen unsere Verwaltung durch ihr Schweigen in eine jezt natürliche Schwierigkeit versetzt ist: die Vereinigten Staaten, deren auswärtige Angelegenheiten in der Schwebe bleiben werden, bis die alle Gester vollständig beschäftigte Präsidentenwahl vorüber ist, und die Schweiz, die im Prinzip zugestimmt hat, aber vor endgiltiger Entscheidung durch den Bundesrath noch die zustimmenden Gutachten der Kantone abwartet. Veinahe wären dabei die skandinavischen Reiche — Dänemark, Schweden und Norwegen — vergessen, die die Einladung angenommen, aber bisher aus unbekanntem Gründen noch kein Lebenszeichen von sich gegeben haben. Erst zu dem Zeitpunkt, zu dem das General-Kommissariat die sämtlichen hiernach noch fehlenden Mittheilungen erhalten hat, kann auch die Frage der Konzessionen entschieden werden. Nur so viel steht fest, daß dieselben ausschließlich im Wege des öffentlichen Verdingungsverfahrens zur Vertheilung gelangen werden.“

Rußland. Eine Warschauer Korrespondenz der Nowoje Wremja führt Klage über das stetige Wachsen des jüdischen Elements in Warschau. Hand in Hand mit diesem Ueberwuchern des Judenthums gehe die Entwicklung einer antisemitischen Bewegung in der polnischen Gesellschaft des Königreichs, und allein in Warschau zähle man bereits zwei polnische Tageszeitungen und zwei Wochenchriften von ausgesprochen antisemitischer Richtung. Große Sensation habe der seitens einer dieser Zeitchriften geäußerte Nachweis erregt, daß die in Tschentochow, dem katholisch-religiösen Centrum des Landes, verkauften Gegenstände des Kultus: Heiligenbilder, Kreuze, Medaillons, Bilder der Mutter Gottes von Tschentochow, in jüdischen Werkstätten hergestellt werden, und daß die wahren Besitzer der Verkaufsläden dieser Gegenstände Juden sind.

Nach Berichten aus Konstantinopel wurden daselbst in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Türken, unter denen sich auch Geistliche befanden, vorgenommen. Es ist eine strenge militärische Bewachung der Türkenviertel verfügt, da Demonstrationen wegen der wachsenden Gehaltsrückstände befürchtet werden. Zwischen dem im Jildiziosk sehr einflußreichen Zzet-Bey und dem ersten Sekretär des Sultans, Tassim-Bey, hat ein erster Streit stattgefunden, der im Jildiziosk großes Aufsehen erregt. — Neunundzwanzig wegen der vorjährigen Umtriebe in Magdonien zum Tode verurtheilte Aufständische wurden zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

Serbien. Folgende kaum glaubliche Mittheilung ist dem „Tirgowinski Glasnik“, dem Organ des kaufmännischen Vereins und der Börse von Belgrad, entnommen: „Seit Monaten drängt sich in der Belgrader Post alltäglich eine unabsehbare Menge von Leuten, die darauf warten, daß ihnen die Postanweisungen von bezahlt werden. Wochenlang kommen diese Leute nicht nur täglich, sondern mehrmals des Tages und bitten und betteln, daß ihnen das Geld, ihr eigenes Geld, ausbezahlt werde. Die Kaufleute, die das Geld zu den dringendsten Zwecken, zur Bezahlung von fälligen Rechnungen und Wechseln nöthig haben, müssen von Kanzelei zu Kanzelei wandern und mit den Postbeamten förmliche Unterhandlungen führen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Aber Alles dies hilft nichts, und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß es anders wird. Das Geld zur Auszahlung der Postanweisungen ist einfach nicht vorhanden, noch wird es bald vorhanden sein, trotzdem der Postanweisungsdienst sonderbarer Weise nach wie vor fortgesetzt wird.“ Der „Tirgowinski Glasnik“ macht nun den Vorschlag, daß die Nationalbank die Auszahlung der Postanweisungen übernehmen soll.

Besonders charakteristisch für die gegenwärtige Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten ist der Umstand, daß mehrere Staaten, die früher demokratisch waren, vor Allen New-York und Illinois, sich mit gewaltigen Majoritäten für Mac Kinley erklärt haben. Auch in den Süden, der bisher geschlossen demokratisch war, ist nunmehr Wresche gelegt. Maryland, Tennessee und Kentucky, die im Jahre 1892 für Cleveland mit großen Majoritäten stimmten, haben sich jetzt mit noch größeren Stimmenmehrheiten für Mac Kinley erklärt. Nach den letzten Berichten scheinen für Mac Kinley als Präsidenten und Hobart als Vizepräsidenten 261 Elektoralstimmen gesichert zu sein. Doch hat sich das Situationsbild in einigen Staaten etwas geändert. In Delaware wollen beide Parteien gegiebt haben, doch sind die Ausweise zur Bildung eines endgiltigen Urtheils noch unzureichend. In Illinois, Indiana, Kentucky, Maryland, Westvirginien, Norddakota und Süddakota erscheint der Sieg Mac Kinleys sicher, obgleich dies von den Demokraten für alle diese Staaten geleugnet wird. Auch in Nebraska und Oregon scheinen die Aussichten für Mac Kinley günstig. Desgleichen deuten spätere Berichte aus Kalifornien auf den Erfolg Mac Kinleys hin, während sich Missouri für Bryan zu entscheiden scheint. Die ersten Berichte aus Wyoming scheinen zu Gunsten Mac Kinleys zu lauten. Die Hauptmerkmale der Wahlen sind ungeheure Majoritäten für Mac Kinley, so besonders in New-York eine Mehrheit von 250 000 Stimmen, in Illinois über 100 000 und in Pennsylvania gegen 300 000. Nach den letzten Berichten erhielt Bryan die Majorität in Tennessee. — Bemerkenswerthe Kundgebungen haben sich in allen großen Städten beim Eingang der Wahlergebnisse abgespielt. Jubelnde, singende Aufzüge veranfaltende Menschenmassen füllten die Straßen in New-York und in anderen Städten. Die großen republikanischen Mehrheiten in Illinois, Indiana, Iowa, Michigan, Minnesota und Wisconsin, wo die Anhänger Bryans große Anstrengungen gemacht hatten, bereiten den republikanischen Führern eine große Genugthuung. Viele Südstaaten, in denen kein Wahlkampf stattgefunden hat, weisen eine bemerkenswerthe Absehwentung zur demokratischen Partei auf.

Colonialpolitisches.

Oberlieutenant von Trotha, der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, tritt, wie die „D. L.-Z.“ telegraphisch aus Dar-es-Salaam erfährt, von seinem Posten als Vize-Gouverneur und Kommandant der Schutztruppe zurück. Oberlieutenant von Trotha giebt sich, sowie er von seiner fast das ganze Schutzgebiet umfassenden Inspektionsreise zurückgekehrt ist, nach Europa. Das Blatt bemerkt dazu: „Das Aufgeben des Oberlieutenants von Trotha aus dem Reichsdienst ist auf den Rücktritt des Gouverneurs von Wismann und auf die Personalfrage betreffs dessen Nachfolger wohl in erster Linie zurückzuführen. Gesundheitsrückfällen können Herrn von Trotha jedenfalls zu jenem beabsichtigten Schritt nicht veranlaßt haben, denn er erfreut sich trotz aller ausgedehnten Strapazen der besten Gesundheit, und muß sein Rücktritt gerade jetzt, wo er aus eigener Anschauung den größten Theil der Kolonie kennen und zu beurtheilen gelernt hat, am lebhaftesten bedauert werden. Mit ihm würde abermals einer der Männer, die das größte Verständnis und ein warmes Herz für unsere Kolonien besitzen, dem Reiche verloren gehen.“

Das kürzlich erwähnte Gerücht, wonach möglicherweise Dr. R. Schmidt der Nachfolger Wismanns werden sollte, wird als unbegründet bezeichnet.

Deutsches und Sächsisches.

Freiberg, den 5. November.

— Aus Anlaß der Thatsache, daß unter dem Vorfige des Königs Albert von Sachsen im Ministerialgebäude zu Dresden das Schiedsgericht über die Lippische Thronfolge zusammentrat, wird der „Königlichen Zeitung“ geschrieben: König Albert ist nicht nur ein im besten Sinne kluger, umsichtiger und dabei sehr wohlwollender Fürst, sondern auch ein tüchtiger Jurist, als welcher er in höchsten Kreisen mit Recht in nicht geringem Ansehen steht. Mit Vorliebe pflegt er, ein Freund prunkloser, geistvollen Verkehres, in kleineren Kreise bei Tisch die Unterhaltung auf juristische Fragen zu lenken, und auch Fachleute scheiden häufig von dem Monarchen mit dem beglückenden Gefühl, in ihm dem ersten Diener des Staates, überhaupt aber namentlich dem ersten Diener des Rechts und der Gerechtigkeit begegnet zu sein. Das königreich Sachsen ist nicht so umfangreich, daß nicht der König alle Gnadenfachen, insbesondere die Todesurtheile selbst prüfen könnte, und dies läßt sich der königliche Herr in seiner Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, zu denen sich eine ausgesprochene Hinneigung zum Recht gestellt, schlechterdings nicht nehmen. Von der in allen diesen Dingen stets bewährten echten Bescheidenheit und Zurückhaltung wäre noch zu reden, wenn sich nicht im Sinne des Fürsten und nun zumal bei der hier gegebenen Veranlassung jede, auch die nicht übertriebene Höflichkeit von selbst verböte. Eins aber muß doch ausgesprochen werden: die freitenden Theile dürfen sich namentlich auch in Bezug auf den erlauchten Vorfigenden des Schiedsgerichts aller Sachkunde und Gründlichkeit versichert halten. Strenge Geheimhaltung der vertrauten Verhandlungen verstand sich von selbst. Mit voller Zurechtweisung darf man dem wichtigen Schiedspruch entgegensehen, dessen hohe Aufgabe es ist, eine innerdeutsche Erbfrage so friedlich wie schieblich endgiltig zu lösen.

— Die Königin Carola erläßt anlässlich der gestern in Dresden erfolgten, unten erwähnten Einweihung des Sächsischen Krüppelheims folgende Dankagung: „Nachdem am heutigen Tage der erste Pavillon des Sächsl. Krüppelheims eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben wurde, ist es Mir ein Vergnügen bedürfnis, allen denen, welche Mir geholfen haben, für die armen hilflosen Kinder die ersten Anfänge eines Heims zu

General hiesige P...
Biff...
schwemm...
Ribu...
men und...
Kon...
Najim...
tritt Che...
Nth...
Konstant...
jungen M...
vermuthe...
gehalten...
tritt in e...
New...
Berichten...
männer l...
Bum...
Bremen, ...
Hof. Bach...
Groß-Sch...
R. Hirsch...
Glauchau...
Kronprin...
Preuß. H...
Hofst. B...
Handel...
Stadt Br...
mann, S...
Sünter...
Halle a...
Dresden...
Hengst, ...
Chemnitz...
Sage, R...
Drogist...
Kasthaus...
zur Post...
Kaufmann...
Hotel Sta...
Mundstoc...
Berlin, H...
Dehne, U...
Berlin, H...
Hotel de...
Bischof...
Preuß. H...
dorf, Kau...
Hotel R...
Kronprin...
Kaufmann...
Bamberg...
Hof. Sch...
Hannover...
Goldm. S...
Kassen-Be...
Leipzig, ...
Wintler, ...
Frankfurt...
Hotel R...
Wendens...
Et...
Glab...
Rifenfab...
ein Sohn...
Bergarbei...
Sohn; v...
Dermann...
Tochter...
A u...
und Joh...
Philipp ...
E g...
mit Anne...
Ste...
26 L. alt...
6 L. alt...
1 M. 16...
GI...
Be...
zusamm...
Sch...
empfiel...
schuh...
Be...
H...
Fed...
Neu...
empfie...
Be...
Gar...
Bom...
G...
Gum...
u. besot...

schaffen, in welchem ihre Erwerbsfähigkeit unterstützt werden soll, Meinen tiefempfindenden Dank auszusprechen."

Der **König** wurde gestern Vormittag aus Anlaß ihres Namenstages vom Musikkorps des Königl. 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100 und des Königl. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 im Garten der Königl. Villa Strahlen eine Morgenmusik dargebracht. Um 1/12 Uhr nahm die Königin die Glückwünsche der Damen und Herren ihres Hofstaates und des Flügeladjutanten vom Dienste des Königs entgegen. Nachmittags 4 Uhr 30 Min. begaben sich der König und die Königin mit dem Prinzen Georg und der Prinzessin Mathilde mit dem fahplanmäßigen Schnellzuge nach Sibyllenort in Schlesien, um im dortigen Schlosse bis 14. dieses Monats Aufenthalt zu nehmen.

Die **evangelisch-lutherische Landesynode** hielt gestern ihre 21. und letzte öffentliche Sitzung ab. Nach den üblichen Eingangsformalitäten erstattete Präf. Graf v. Künnerich die Anzeige über die erfolgte Konstituierung des vorgestern gewählten ständigen Ausschusses der Synode, der den Präf. Graf v. Künnerich zu seinem Vorsitzenden, den Geheimen Kirchenrath Sup. D. Paul-Weipzig zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt hat. Die Synode erteilte hierauf dem Direktorium zur Ausführung und Vollziehung der noch rückständigen Synodalschriften Ermächtigung. Am 10 Uhr erfolgte in Gegenwart der in Evangelienbeauftragten Staatsminister Dr. Schurig, v. Meißel, v. Seydewitz und v. Bagdors, der Kommissare des Kirchenregiments Konsistorialpräf. v. Zahn und der Oberkonsistorialräthe D. Adernann, Meusel, Lotichius und Claus der feierliche Schluß der sechsten ordentlichen evangelisch-lutherischen Landesynode. Nachdem Staatsminister v. Seydewitz der Synode und ihrem Präsidenten Anerkennung und Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen, gab Präf. Graf v. Künnerich einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Synode und dankte dem Kirchenregiment, den Kommissionen und den Mitgliedern der Synode für ihre aufopferungsfreudige Hingabe an die arbeitsreichen Aufgaben der Synode. Vizepräf. Oberhofpred. D. Meier widmete dem Präsidenten warme Dankesworte, die letzterer erwiderte, indem er den dankbaren Gefühlen für den König und das königliche Haus durch ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch Ausdruck gab. Kultusminister v. Seydewitz erklärte hierauf die 6. ordentliche evangelisch-lutherische Landesynode für geschlossen. Um 11 Uhr fand in der evangelischen Hofkirche ein feierlicher Schlußgottesdienst statt, bei welchem Geh. Kirchenrath Sup. Dr. Paul-Weipzig die Predigt hielt.

An **Sonn-, Fest- und Bußtagen** sind Arbeiten jeder Art, welche sich durch Geräusch nach außen hin bemerkbar machen, verboten, so namentlich auch das mit solchem Geräusch verbundene Ausklopfen von Sachen, gleichviel ob es vor, während oder nach dem Gottesdienste vorgenommen wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 30 M., im Wiederholungsfalle bis 150 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Die **sächsischen Soldatengräber von 1866** auf dem Marger Friedhofe bei Wien, welche der Wiener Bürger Franz Wagner seit mehr als 22 Jahren alljährlich zu Allerheiligen und Allerseele auf seine Kosten herrichten ließ, waren auch am 1. November wieder sehr schön mit Vorbeerkränzen, Blumen und Laternen geschmückt. Auch sind 5 Holzkreuze und Gedenktafeln auf Anordnung Wagners neu hergerichtet worden.

Man schreibt uns: „Eine Angelegenheit, die auch einmal an dieser Stelle zur Sprache gebracht zu werden verdient, ist die Behandlung der Kränze und des sonstigen **Blumenschmuckes bei Begräbnissen**. Wohl jeder Verstorbene wird von seinen Freunden und Bekannten durch größere oder kleinere Blumenspenden geehrt. Am Grabe nun werden häufig die Kränze ohne die geringste Sorgfalt auf einen Haufen geworfen. Die einzelnen, mitunter recht werthvollen Gaben werden natürlich dabei zerdrückt, verdorben. Wenn dann am Schlusse dem Todten, wie üblich, als letzter Gruß Blumen ins Grab geworfen werden, da werden die schon übel zugerichteten Kränze geplündert und ihres Blumenschmuckes vollständig beraubt. Welche Gefühle dabei einen jenen beschleichen, der seine Gabe auf diese Weise zertrümmert und vernichtet sieht, kann sich Jeder selbst vorstellen. Mächtigen doch diese Ehren Gaben der Verstorbenen, die ja doch den Zweck haben, die Gräber zu schmücken, in Zukunft etwas mehr als bisher geschont werden.“

Erderstatterungen. Von verschiedenen Seiten gehen uns Mittheilungen über wahrgenommene Erdstöße zu. So schreibt unser n-Korrespondent aus S a h d a: „Wie aus Seiffen berichtet wird, sind in der dortigen Gegend am 1. d. s. Mon. Nachts gegen 2 Uhr und am 2. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr Erderstatterungen verspürt worden. Schaden ist dadurch nicht veranlaßt worden. (Nachdem hier gestern der erste Schnee gefallen war, hat sich heute Morgen die ganze Gegend in ein Winterkleid gehüllt. Dabei schneit es noch immer weiter.) — Aus D e u t s c h - K u o r f berichtet man uns, daß dort seit dem 31. v. M. täglich mehrmals Erdstöße wahrgenommen wurden. Die letzte (achte) am 3. d. M., Abends 1/10 Uhr sei die heftigste und von donnerähnlichem Rollen begleitet gewesen. — Auch die in der Grube S i m m e l s f ü r f t unter Tage arbeitenden Bergleute haben am 3. d. M. ein langgezogenes Rollen auf fast allen Strecken und Gängen vernommen. Tags vorher nahm man in den Langenauer Buschhäusern ein leichtes Schwanzen des Erdbodens wahr. — Endlich liegt aus B r ü n g folgendes Telegramm vom 4. d. M. vor: „Gestern Nacht wurde ein heftiges Erdbeben verspürt, welches 10 Sekunden andauerte. Obwohl kein Schaden angerichtet wurde, zeigte sich doch die Bevölkerung geängstigt.“

— Hat man einen **Mahnzettel zu bezahlen**, der erst zur Zustellung gelangt, wenn man die angemahnten Steuern bereits bezahlt hat? Diese allgemein interessirende Frage ist schon wiederholt bejaht, auch ebenso oft verneint worden. Jetzt hat der Finanzminister Miquel in einem Spezialfalle das letzte Wort gesprochen. Ein Berliner Steuerzahler, der mit seinen Steuern im Rückstande gewesen war, erhielt einen Mahnzettel, der zwar schon ausgestellt war, ehe er die rückständigen Steuern bezahlt hatte, ihm aber erst danach zugestellt worden war. Er ging bis an den Finanzminister, der aber zu seinen Ungunsten entschied, indem ihm folgender Bescheid wurde: „Da Sie selbst die gesetzliche Frist zur Zahlung der Einkommensteuer für das zweite Quartal verstreichen ließen, haben Sie selbst Anlaß zur Ausstellung des Mahnzettels und zur Beauftragung des Vollziehungsbeamten mit seiner Behändigung gegeben. Der Auftrag konnte, nachdem Sie inzwischen Zahlung geleistet hatten, nicht mehr zurückgenommen werden, und wenn die Behändigung des Mahnzettels in Folge dieses Umstandes trotz der inzwischen erfolgten Zahlungseinstellung stattgefunden hat, so kann doch hiermit wegen der Ihnen zur Last fallenden Verschümmelung ein ausreichender Grund, Sie von der Zahlung der gesetzlichen Mahngebühr zu entbinden, nicht entnommen werden.“

Zu besetzen: die zweite ständige Lehrerstelle in Obercrinitz. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 36 M. für den Fortbildungsschulunterricht, 75 M. Wohnungsgeld für einen unverheirateten und 120 M. für einen

verheirateten Lehrer. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse bis zum 25. November bei dem K. Bezirksschulinspektor Schulrath Bohse in Zwickau einzureichen; — die Lehrerstelle an der oberen Schule in Banghennersdorf. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Fixum, 100 M. persönliche Zulage, die seiner Zeit in die Alterszulagen eingerechnet werden kann, 10 M. vom Kirchenbienst, 36 M. für Turnunterricht, 45 M. antheiliges Honorar für Fortbildungsunterricht, event. 72 M. der Lehrergattin für Handarbeitsunterricht und freie Wohnung im neuen Schulhause mit Garten. Gesuche sind bis zum 21. November an den K. Bezirksschulinspektor Schulrath Dr. Winkler in Freiberg einzureichen.

— **Königliches Landgericht Freiberg.** Gestern Vormittag wurden von der ersten Strafkammer beurtheilt: 1) der Maurer Wenzel Kolena, geboren im November 1876 in Lucabice in Böhmen, wohnhaft in Rosßwein, wegen Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängniß, wovon 3 Wochen für verbüßt zu erachten; 2) der Hüttenarbeiter Karl Max Lorenz, am 28. August 1878 in Rühnhaide geboren, ebenda wohnhaft, wegen Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß.

— **Niederschöna**, 4. November. Während der Kirmees herrschte hier viel Leben. Da das Reformationsfest in diesem Jahre auf den Sonnabend fiel, so war durch drei hintereinander fallende kirchliche Festtage auch genügend Gelegenheit zur christlichen Erbauung geboten. Am Reformationsfeste erfreute die Tochter des hiesigen Pfarrers Fräulein Johanna Schoppe durch den trefflichen Vortrag eines geistlichen Liedes mit Orgelbegleitung die Kirchenbesucher. Am dritten Festtage aber brachte der hiesige Kantor mit seinen Schülkern einen zweistimmigen Psalm sehr gut zu Gehör. Leider ließ der Kirchenbesuch, besonders am Reformationsfeste, sehr zu wünschen übrig und ist es gewiß zu beklagen, wenn durch weltliche Geschäfte die kirchliche Erbauung in letzte Linie gestellt wird. Es sollte doch wenigstens jede Haushaltung durch 1—2 Personen Sonntags im Gotteshause vertreten sein.

— **Nohorn**, 4. November. Die hiesige Kirchweih war von jeher stets am Montag vor dem Bußtag gefeiert worden. Mit der Veränderung der Zeit bezüglich der Bußtagsfeier fand auch eine Verlegung unserer Kirmees auf 8 Tage früher statt. Darob aber große Unzufriedenheit bei vielen Einwohnern, so daß selbst hochachtbare Gutsbesitzer bezüglich ihrer Hauskirmees von der früheren Zeit nicht abwichen. Die Gegner der erwähnten Verlegung haben es schließlich doch dahin gebracht, daß von diesem Jahre an die Kirmees wieder wie früher, auch kirchlich, am Montag vor dem Bußtag gefeiert wird.

— **Schdorf**, 4. November. Recht gekört wurde die Kirmeesfreude in der Familie des hiesigen Holzhändlers Hermann Fischer. Am Reformationsfeste früh mit dem Fuße seines Pferdes beschäftigt, schlug selbiges mit dem Schweif den F. so in die Augen, daß er, ob der eingetretenen Entzündung, sofort einen Augenarzt zu Rathe ziehen mußte, und ist es noch nicht ersichtlich, ob dieser Unfall nachträglich schlimme Folgen für das Augenlicht haben wird, zumal durch Theile einer brennenden Cigarre die Augen mit verlegt worden sind.

Am 2. November starb in **Dresden** nach längerem Leiden Landgerichtsdirektor Bernhard Leopold Köberig, Ritter I. Klasse des Albrechtsordens; der Verstorbene hat 35 Jahre im sächsischen Justizdienst gestanden und war zuletzt Vorsitzender der 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts. — Auf dem innerhalb des Gemeinbezirks Trachenberge gelegenen Hochplateau „Carolahöhe“ wurden durch Vermittelung der Königin Carola zwei Wohlthätigkeitsanstalten errichtet. Die eine derselben, das Maria-Anna-Kinderhospital, wurde jüngst seiner Bestimmung übergeben, die andere, das selbständige Stiefelwerk der Königin bildende sächsische Krüppelheim, wurde Mittwoch Mittags 12 Uhr feierlich eingeweiht. Das Areal ist geräumig genug, um sechs Pavillonbauten aufzunehmen; vorläufig ist eine solche Anzahlkeit bestimmt für 12 krüppelhafte Kinder (je 6 Knaben und 6 Mädchen), errichtet worden, und diese empfangen gestern ihre Weihe. Zu derselben erschienen die erlauchete Stifterin Königin Carola persönlich, ebenso die Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde.

Am 1. Juli 1897 werden die Gemeinden Pieschen und Trachenberge sammt Wilder Mann und Hellerberge der Stadt Dresden einverleibt und bilden von da ab unter dem Namen Vorstadt Pieschen und Vorstadt Trachenberge Theile der Stadtgemeinde. Die Bau-Ordnung für Pieschen bleibt bis Ende 1899 in Kraft. Ein Theil der übernommenen Beamten erhält den Amts-„Assistent“, ein anderer den Titel „Sekretär“, ohne daß dieselben die vorgeschriebene Prüfung abzulegen haben. Die Stadtgemeinde beläßt in Pieschen ein Standesamt, eine Kassenstelle zur Einhebung der Staats- und Gemeindeabgaben, Gas- und Wasserzahlungen, sowie eine Sparrassenstelle. — Grundbuchführer Richter befindet sich noch immer in Haft, da die Untersuchung über die Aufsehen erregende Affaire noch nicht ganz abgeschlossen ist. Es ist dem Verhafteten vor einigen Tagen nahegelegt worden, sein Mandat als Stadtverordneter niederzulegen, was auch geschehen ist. Richter ist sehr niedergeschlagen und hat jede ihm angebotene Vergünstigung während der Untersuchungshaft, z. B. Selbstbefristung u. s. w., zurückgewiesen. Sein Gesundheitszustand war schon früher nicht der beste und auch jetzt soll der Verhaftete kränklich sein. Seine Vertretung in der bevorstehenden Gerichtsverhandlung dürfte Herr Rechtsanwalt Dr. Conrad übernehmen.

In der Kraftstation der **Großen Leipziger** Straßenbahn wird gegenwärtig eine neue Maschine von 750 Pferdestärken von der Maschinenbauanstalt von Hartmann in Chemnitz errichtet. Vorhanden sind schon eine Maschine von 750 Pferdestärken und zwei von je 300 Pferdestärken. Nach Aufstellung der neuen Maschine verfügt die Große Leipziger Straßenbahn somit über Kraftzeuger von insgesamt 2100 Pferdestärken, sodann sämtliche Linien der Gesellschaft für den elektrischen Betrieb eingerichtet werden können und auch Anhängewagen in vollem Umfange zur Verwendung kommen werden. — Auf dem Hofe der Kammgarnspinnerei von Stöhr & Co. wurde Dienstag Abend ein vom Winde zugeworfener eiserner Thorpfügel vom Rangirzug erfasst und mit einem der beiden Thorpfügel umgeworfen. Der Thorpfügel fiel auf einen in der Nähe stehenden Bahnarbeiter Carl Julius Lange, dem dabei beide Beine zerschlagen wurden. Der Debarrierenverthe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darnach verstarb. — Seit 26. vorigen Monats wird der Schneidermeister Emil Franz Wilhelm, geboren am 15. Juni 1865 in Niedergrauschwitz, aus seiner in Gohlis, Halle'sche Straße 10 gelegenen Wohnung vermißt. Es wird vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Der Vermißte ist mittelgroß, schmächtig, hat schwarzbraunes Haar, längliches hageres Gesicht und Anflug von Schnurrbart. Bekleidet ist er mit gelblichbraunem Jaquet, hellgrauer Hose und schwarzem Filzhut. — Die Leipziger Universitätsbibliothek ist mit 504 688 Bänden in ihrem schönen neuen Gebäude die zweitgrößte Europas. Daß sie aber ihre Grundtage den katholischen Mönchen verdankt, dürfte weniger bekannt sein. Ihren Grund-

stock bilden die von den vertriebenen Dominikanermönchen hinterlassenen 600 Bücher, die Professor L. Börner in den Zellen des verödeten Klosters hatte auf sammeln lassen. Hierzu kamen noch in demselben Jahre 1548 und den beiden folgenden die Bibliotheken der aufgehobenen Klöster der regulirten Augustiner Chorherren zu St. Thomas und der Franziskaner zu Leipzig, der Cistercienser zu Altzelle bei Rössen und zu Buch bei Reiznig, der Benediktiner zu Chemnitz und zu Pegau, der Dominikaner zu Pirna, der Franziskaner zu Salza, sowie endlich der regulirten Augustiner Chorherren auf dem Petersberge bei Halle. Hierdurch war der Bücherbestand gleich anfangs auf 4000 Bände angewachsen. — Die Neujahrsmesse beginnt Sonntag, den 8. Januar und endet Sonnabend, den 16. Januar 1897. Die Messe für die Lederindustrie wird Montag, den 4. Januar, Nachmittags 2 bis 4 Uhr, im großen Saale der Neuen Börse am Blücherplatz abgehalten.

Die geheimnißvollen **X-Strahlen** haben in vielen Krankheitsfällen schon treffliche Dienste geleistet. Vom Ausschusse für das Krankenhaus in **Plauen i. V.** ist deshalb die Anschaffung eines Apparates zur Erzeugung von Röntgen's X-Strahlen angeregt worden und der Stadtrath hat sich auch mit der Anschaffung einverstanden erklärt. Der Apparat wird im städtischen Krankenhaus aufgestellt werden.

In **Borna** entstand am Mittwoch in der Wohnung des Handarbeiters Büttner ein Stubenbrand, wobei drei Kinder des Kindes im Alter von 5, 3 und 1/4 Jahr erstickten. Die Eltern waren abwesend.

Die Schankwirtschaft „**Am Mohrenkopf**“ in **Blasewitz**, in welcher sich jüngst die unglückliche Schießaffäre abspielte, ist an den Sohn des in Dresden-Neustadt ansässigen Gastwirths Herrn Häppler um 135 000 M. verkauft worden. Die Geschäftsübernahme soll in Kürze erfolgen.

Sämmtliche freiwillige Orts- und Hüttenfeuerwehren des **Plauen'schen Grundes** werden an einem der nächsten Sonntage eine Uebung in der Nähe der Dresdner Elektricitätswerke abhalten. Dieser Uebung liegt weniger eine feuerwehrentechnische Vorlage zu Grunde, als vielmehr die Absicht, die Mannschaften mit den Gefahren vertraut zu machen, welche bei Bränden durch nahegelegene Starkstromleitungen hervorgerufen werden können.

Bei dem Brande der Wenzelschen Papierfabrik in **Reidhardtthal** wurden zwei große Fabrikgebäude mit 2 Papiermaschinen, 4 Dampfmaschinen, 6 Hülländern, 3 großen Pressen, 4 Hilfsmaschinen und 600 Zentner Papier vernichtet. Das Feuer, welches im Dachraume aus unbekannter Ursache entstand, griff so schnell um sich, daß über 100 Arbeiter des Werkes daselbst nicht im Entgehen bewältigen konnten. Im stehengebliebenen neuen Gebäude kann die Fabrication in einigen Wochen wieder beginnen.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

** **Aus dem Stadttheaterbureau.** Morgen, Freitag, geht im Stadttheater die beliebte Operette: *Der Vogelhändler* von F. Zellner zum 3. Mal in Scene. Am Sonntag gelangt das bereits für heute angefüllte neue Lustspiel: *Fräulein Doktor* von Oskar Walthers und Leo Stein erstmalig zur Darstellung. Als nächste Operette wird *Willdors Bettelstudent* vorbereitet. Sie wird voraussichtlich am nächsten Dienstag zur Aufführung gelangen.

** Herr Caspar Badrutt hat sein vielbesprochenes Bild „Assomptione (auf Italienisch heißt das Wort *assunzione*) della Madonna von Rafael“ in einem Saal des Kaiserhofes in Berlin jetzt ausgestellt und überläßt es dem Publikum zu entscheiden, ob sein Bild oder die **Dresdener Sirtina** das wahre Rafael'sche Original sei. Aus Berlin wird darüber geschrieben: „Nun, schon nach kurzer Beobachtung wird jeder Beurtheilungsfreie sagen, daß die neue Konkurrenz trotz larmender Reklame dem Dresdener Bild nicht gefährlich werden wird. Wenigstens jetzt nicht mehr, nachdem das Züricher Bild gereinigt und restaurirt worden ist. Herr Badrutt legt uns Photographien vor, die sein Bild im ursprünglichen Zustand zeigen und uns deutlich erkennen lassen, daß das Werk eine recht tüchtige kräftige Arbeit, eine Kopie vielleicht noch aus dem sechszehnten Jahrhundert ist; vor Allem ist der Kopf der Madonna recht bemerkenswerth; das längere Oval, die schärfere Nase entsprechen dem Rafael'schen Frauentypus vielleicht mehr als die Züge der Sirtina, die durch Palmaroli's Restauration ganz leise verweicht sein mögen. Leider aber wurde das interessante Züricher Bild restauratoren in die Hand gegeben, wahrscheinlich wohlbedachten Provinzmeistern, die die herrliche, vornehme Rafael'sche Composition auf das elendeste verpfuschten. Die Madonna hat jetzt Hängebacken bekommen, das Gesicht der hl. Barbara ist schief und die beiden kleinen Engel überrücken in Plumpheit die schlimmsten der landläufigen Fünfzigpennigkopien. Der Aufbau der Gruppe ist im Großen und Ganzen derselbe wie auf dem Dresdner Bilde; verändert ist nur eine Kleinigkeit, die aber für die Stimmung des ganzen Werkes von größter Bedeutung ist: auf dem Dresdner Bilde kniet der heilige Sirtus ziemlich tief unten, so tief, daß er sich mit sehr energischer und darum herzlich aussehender Kopfbewegung zu dem Jesusknaben hinaufwenden muß. Dem Meister des Züricher Bildes schien diese Gruppierung zu gewaltig; er schob den Heiligen weiter in die Höhe, so daß dieser jetzt in aller Gemächlichkeit nur gerade vor sich hinzusehen braucht, wenn er dem Kinde in die Augen blicken will. Diese unauffällige, selbstverständliche Kopfhaltung ist so schwach, so ausdruckslos, daß dadurch die ganze linke Seite des Bildes todt und ohne Bewegung erscheint. Das ist eben das Verdienst aller inferioren Kopistenarbeiten, daß sie uns erst auf die feinsten Feinheiten der Originale aufmerksam machen, auf Feinheiten, die der Meister wohl berechnete und abmaß und die der schlichte Zuschauer fühlt, ohne sie zu bemerken. Uebrigens ist das, wie bekannt, nicht der erste Versuch, die Echtheit der Sirtina zu bezweifeln. Man hatte bis jetzt vor allem daran Anstoß genommen, daß das Dresdener Werk ein Leinwandbild (Italienisch *quadro*) ist, während Rafael sonst nur Bilder auf Holz (tavole) malte. Auch schien es bedenklich, daß Vasari, der Biograph Rafael's, die für die schwarzen Mönche in Vicenza gemalte Madonna con San Sisto ausdrücklich eine tavola, ein Holzbild nennt. Man hat aus diesem Grunde in den dreißiger Jahren eine im Museum zu Rouen befindliche sehr alte, aber unbedeutende Copie auf Holz als das Original bezeichnet wollen; eine Auffassung, die augenblicklich nirgends mehr, außer vielleicht in Rouen, Anhänger findet. Das Bild des Herrn Badrutt ist ebenfalls auf Leinwand gemalt, hilft uns also nicht einmal über diese kleine Schwierigkeit hinweg, selbst wenn für seine Echtheit die untrüglichen Dokumente aufgebracht würden, so hätte das Alles der grundschlechten Badrutt'schen Madonna nicht zum Siege. Das berühmte Dresdener Bild ist in der großartigen Harmonie der Farben, in der edlen, ungehörten Reinheit der Linien die schönste Madonna con San Sisto, die es giebt; sie verdient schon deswegen, daß das Publikum ihr bedingungslos treu bleibt und

sich nicht durch philologische und historische Spitzfindigkeiten irremachen läßt.

Im Verlage der kais. und königl. Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Carl Fromme, Wien, ist erschienen: ein **Compendium der Eisenhüttenkunde** für Hütten- und Bergleute, Chemiker, Ingenieure u., sowie Hörer höherer technischer Lehranstalten. Von Hanns Freiherr Jüptner von Jonstorff. (Preis 5 Mk.) Wie bekannt, sind die Werke über Eisenhüttenkunde meist recht umfangreich und sehr kostspielig. Ein „Compendium“ wie das genannte, das in einem verhältnismäßig kleinen und billigen Bande, aber in gründlicher Bearbeitung die Eisenhüttenkunde behandelt, wird daher gewiß von allen in der Praxis stehenden Hütten- und Bergleuten, Chemikern, Ingenieuren, sowie überhaupt von allen Jenen, die Eisen- und Stahlmateriale zu Bau- und Konstruktionszwecken der verschiedensten Art benötigen, freudig begrüßt und aufgenommen werden. Die Knappe, dabei aber doch erschöpfende Behandlung des ganzen Stoffes, wird aber auch gewiß den Studierenden höherer technischer Lehranstalten ein willkommener Studienbehelf sein.

Berg- und Hüttenwesen.

Dem Oberhüttenmeister an der kaiserlichen Hüttenbrücker Hütte bei Freiberg, **Hübner**, ist der Titel und Rang eines Oberhüttenverwalters verliehen worden.

Verschiedenes.

Ein neuer Weg der Zugspitze. Von Süden her, von Ehrwald, war die Zugspitze bisher nur mit dem Umwege über das Gatterl beziehungsweise die Wiener Neustädterhütte zu erreichen, beide Wege münden in die bisherigen Routen ein. Der Plan, den Wetterstein in direktem Anstiege zu gewinnen, wurde schon hier und da erwogen, die Verjüge, die von einem Lokalführer gemacht wurden, scheiterten aber an einer steil abfallenden Wand, die nicht bezwungen werden konnte. Die Tour über den Schneefernertopf nach Ehrwald, über die Herr A. Juchs in der letzten Sitzung der Alpenvereinssektion München berichtete, erscheint daher von besonderer Bedeutung. Der Vortrager war mit zwei Freunden zu früher Jahreszeit von der Knorrhütte aufgezogen, um die Zugspitze zu besteigen, änderte jedoch seinen Plan und ging dafür auf den Schneefernertopf, der von der Zugspitze durch das Blatt getrennt ist. Die Aussicht von ihm ist außerordentlich schön und übertrifft vielleicht jene der Zugspitze an malerischer Gruppirung. Die Gesellschaft beschloß nunmehr direkt nach Ehrwald abzufahren. Ansfänglich gestaltete sich der Abstieg gut und konnte stellenweise sogar abgesehen werden, dann aber traf man auf jenen Wandabsatz, der bisher allen Erstbesteigungsverjügen widerstanden hatte. Unter großen Schwierigkeiten, die der Vortragende sehr anschaulich zu schildern wußte, wurde die beiläufig 80 m hohe Wandstufe in zweifelhafter Arbeit bezwungen. Dann kam man an Wiesen und Wald, durch die ein Steiglein nach Ehrwald hinunterführte; dort erfuhren die kühnen Touristen, daß sie unbeabsichtigt eine Erstbesteigung ausgeführt hatten. Der Abstieg erforderte 4 1/2 Stunden, so daß diese Route den schnellsten Abstieg von der Zugspitze darstellen würde. Der Vortragende wies, laut „M. N.“, darauf hin, daß durch Anbringung von Verbesserungen eine neue Route auf die Zugspitze eröffnet werden könnte; die Steingefahr sei nach seiner Ansicht nicht groß. — Allerdings gelangt man beim Aufstieg erst auf den Schneefernertopf; indessen ist von diesem aus die Zugspitze leicht zu erreichen. Wenn einmal das Haus auf der Zugspitze steht, wodurch ein Ruhepunkt geschaffen ist, würde die Tour mit dem Aufstieg vom Höllenthal und Abstieg auf der geschuldeten Route nach Ehrwald wohl eine der großartigsten in den Kalk-Alpen werden.

Das Brechmittel des isländischen Geisers. In dem vom Erdbeben betroffenen Teil Islands haben die kleinen Stöße, die ab und zu selbst noch in der letzten Hälfte des Oktobers vorkamen, aufgehört, und weiterer Schaden ist seit dem 10. September überhaupt nicht angerichtet worden. Die vulkanischen Ausbrüche, die man als Folge des Erdbebens in Gemäßheit mit früheren Ausbrüchen befürchtet, sind glücklicherweise ausgeblieben. Inbessenen zeigt sich, daß die Verheerungen in den betroffenen Gebieten weit größer sind, als ursprünglich angenommen wurde. In Folge des Erdbebens hatten sich neben dem alten Geiser im Hauladal zwei neue Geiser gebildet, die aber inzwischen wieder verstopft, dagegen springt nun wieder der große Geiser mit ungewöhnlicher Kraft regelmäßig zweimal täglich ohne Anwendung künstlicher Mittel, was bisher nicht immer der Fall war. Die Ausbrüche des Geisers, die zu Anfang des Jahrhunderts häufig waren, nahmen später ab, und in den letzten 10—20 Jahren sprang der Geiser gar bloß wöchentlich oder sogar nur monatlich. Erst in den jüngsten drei Jahren nahm er wieder an Kraft und Häufigkeit zu. Immerhin müßten manche Reisende wieder unglücklich sein, ohne ihn gesehen zu haben. Dies ist ein so unangenehmer, als die Reize von Neufjawi aus nur zu Pferde gemacht werden kann. Das Pferd ist für Reiten ins Innere das einzige Beförderungsmittel aus Island, und Reiten auf der Insel sind daher nicht billig. Hinzu kommt, daß in der Nähe der heißen Springquellen kein Hotel seine gastlichen Pforten öffnet, vielmehr müssen die Reisenden in Zelten hausen, wenn sie auf den Ausbruch des großen Geisers warten. Im Jahre 1894 versuchte ein Apotheker Zwede aus Neufjawi zum ersten Mal die Methode, die von den Amerikanern im Yellowstone-Park angewandt wird und die darin besteht, daß eine Menge Seife in die Quelle geworfen wird. Dies Mittel erwies sich dem Geiser gegenüber als vortrefflich, denn er sprang nach einem „Brechmittel“ von zehn Pfund Seife, und darnach haben verschiedene Reisende dies Mittel gleichfalls mit Erfolg versucht.

Zugzusammenstoß. Die k. k. Eisenbahn-Betriebsinspektion giebt amtlich bekannt, daß Mittwoch früh gegen 4 Uhr auf dem Bahnhof Gardelegen der von Berlin kommende Personenzug 14 infolge falscher Weichenstellung mit einem ausfahrnden Güterzuge zusammengestoßen ist, wobei 5 Personen leicht verletzt wurden. — Zu dem Eisenbahnunfall wird noch gemeldet, daß der Personenzug sehr stark mit Passagieren besetzt war, da Viele denselben zur Fahrt nach Klöße, wo heute Markttag ist, benutzten. Fünf Personen, darunter zwei Passagiere, wurden leicht verletzt. Das Ausfahrtsgleis ist wieder fahrbar; die Räumungsarbeiten sind zum größten Teil beendet. Größeres Unglück ist dadurch verhindert worden, daß der Zugführer des Personenzuges auf die Haltestelle des Bahnwärters hin sofort Contretdampf gab und die Notbremse in Thätigkeit setzte.

Das Geheimnis der Apollinarisflaschen. George du Maurier, der bekannte englische Zeichner, der kürzlich gestorben ist, hat sich in den letzten Jahren durch einige Romane einen sehr populären Namen gemacht. Sein letzter Roman „Trilby“ hat, wie man weiß, in England und Amerika ungeheuren Absatz gefunden und ihn mit einem Schlag in die Reihe der ge-

lesensten Autoren gestellt. Seine am wenigsten beachtete, im Grunde genommen aber verbreitetste Arbeit ist — die Etikette auf den Apollinaris-Wasserflaschen. Er selbst erklärt, wie er dazu kam, die Zeichnung der Etikette zu liefern. Ein guter Freund des Künstlers ist einer der Hauptaktionäre der Apollinaris-Company. Als das Wasser zuerst auf den Markt gebracht wurde, war man in Verlegenheit wegen der Etikette, die man ihm geben sollte. Du Maurier hörte davon und erbot sich sofort, Abhilfe zu schaffen. Er lieferte die Zeichnung, die inzwischen den Weg um die Erde gefunden hat und durch die Hände von Millionen von Menschen geht, die möglicherweise nie etwas von „Trilby“ hören werden.

Die langlebige Rasse sind die Bulgaren, denn es leben nicht weniger als 3883 Angehörige dieses Volkes, die die Hundert überschritten haben. Ueberhaupt zeichnen sich die Balkanvölker durch Langlebigkeit aus. Nächst den Bulgaren kommen die Rumänen mit 1084 Hundertjährigen und die Serben mit 578. Ebenso viel, also 578 solcher Leute giebt es in Irland, 401 in Spanien. In Frankreich zählt man 218, in England 146, in Deutschland nur 78. Das ist sehr wenig im Verhältnis zu seinen 50 Millionen Einwohnern. Viel weniger im Verhältnis als die 46 in Schottland, die 23 in Norwegen und selbst die 10 in Schweden. Nur Belgien mit 6 und Dänemark mit 2 Hundertjährigen erweisen sich als Länder, die der Langlebigkeit noch weniger günstig sind als Deutschland. Und die Schweiz weist überhaupt gar keinen Hundertjährigen auf. Der älteste lebende Mensch ist ein afrikanischer Neger Namens Bruno Cetrim, der in Buenos-Ayres lebt und 150 Jahre alt sein soll, der zweitälteste ein russischer Kutscher Namens Kusrim, der in Moskau lebt und im 140. Jahre steht.

Bagabundende Himmelskörper. Am 20. Sept. fand Prof. L. Swift, der bekannte Kometen-Entdecker, am Abendhimmel einen neuen Kometen, dessen Entdeckung er telegraphisch an die Zentralstelle für astronomische Telegramme in Kiel anzeigte, welche die Nachricht dann an die Sternwarten des Kontinents weitergab. Der Komet wurde jedoch nirgends gefunden und eine Entdeckung bei dem Entdecker ergab dann folgenden brieflichen Bescheid über die Entdeckungsgeschichte: An dem genannten Abend sah Swift mit ihm etwa 15 andere Personen in seiner Gesellschaft 2 Kometen mit freiem Auge am Abendhimmel stehen, als sie aus den nach Westen gelegenen Fenstern schauten und dieselbe Wahrnehmung machten sie auch im Freien. Am anderen Tage suchte Swift mit einem kleinen Fernrohr den Westhorizont ab und fand einen Kometen, der im Fernrohr nur ebenso hell war, wie der hellste der beiden am Tage zuvor gesehenen dem freien Auge erschien. Ehe er ein größeres Fernrohr auf den Kometen richten konnte, war derselbe untergegangen. Weber er selbst noch andere telegraphisch benachrichtigte Sternwarten haben dann später den Kometen wiedergegesehen. Da der Name von Swift, der schon zahlreiche Kometen entdeckt hat, einen Irrthum ausschließt, so kann man sich den Thatbestand wohl nur so erklären, daß ein sehr schwacher Komet, der vielleicht aus zwei Theilen bestand, wie dies ja bei Kometen öfters beobachtet ist, eine Bahn durchlief, die ihn zufällig in großer Nähe bei der Erde vorüberführte, dann mußte der Komet trotz seiner Kleinheit an dem Tage dieser großen Erdnähe sichtbar werden, ja sogar dem freien Auge erscheinen, aber schon am folgenden Tage, weil er sich nun direkt von der Erde entfernte, stark an Glanz abgenommen haben und bald ganz unsichtbar werden. Es erinnert diese Beobachtung lebhaft an eine ähnliche, die Prof. Wolf in Heidelberg im Jahre 1892 machte. Auf drei photographischen Platten, von denen die zweite 2 1/4 Stunden nach der ersten, die dritte 22 Stunden nach der zweiten aufgenommen war, zeigte sich das Bild eines Kometen von ziemlicher Ausdehnung, das aber schon auf der zweiten Platte schwächer erschien und auf der dritten bedeutend an Helligkeit verloren hatte und den an den folgenden Tagen ebenfalls niemand fand. Auch hier kann man nur eine Bahnlage für den Kometen annehmen, die ihn dicht bei der Erde vorbeiführte und dann direkt hinterrückte. Beide Geschehnisse zeigen aufs Neue, daß die Erde große Annäherungen von Kometen nicht zu fürchten hat, wie dies neulich Prof. Förster für die im November 1899 zu erwartende Rückkehr des Kometen von 1866 noch besonders betont hat.

Kuriositäten aus dem englischen Parlament. Merkwürdige Gebräuche und Einrichtungen, die mit dem englischen Parlament verknüpft sind, werden in einem Buch mit dem Titel „Manners, customs and observances“ (von L. Wagner; London, W. Heinemann) geschildert. — Zur Abendzeit kündigt während der Tagung der beiden Häuser der Lords und Gemeinen stets ein hellstrahlendes Licht von der Spitze des sogenannten Uhrthurmes des Parlamentsgebäudes den Bewohnern der Hauptstadt an, daß die Mitglieder des Unterhauses versammelt sind. In demselben Augenblick aber, da der Sprecher die Sitzung aufhebt, erlischt es Dank einer besonderen Vorrichtung. — Merkwürdig erscheint uns auch die Thatsache, daß die für das weibliche Geschlecht bestimmte Galerie mit einem bis zur Decke reichenden Gitter versehen ist, so daß sie den Eindruck eines Käfigs macht. Die Erklärung dafür ist folgende: Zu der Zeit, da dieses dichte Gitter die Gattinnen noch nicht daran hinderte, ihrer Zustimmung und ihrem Mißfallen fühlbaren Ausdruck zu geben, warf eines Tages eine von ihnen einen Redner in der Begeisterung einen Blumenstrauß an den Kopf. Es wurde dann unter den in ihrer Würde verletzten Volkvertretern allen Entsches die Frage erörtert, ob das zarte Geschlecht nicht ganz von ihren Sitzungen ausgeschlossen werden sollte, aber zu diesem äußersten Schritt fanden sie doch nicht den Muth. Sie begnügten sich deshalb damit, sich gegen ähnliche Geschehnisse durch nahe aneinander stehende Eisenstäbe zu sichern. Vor einigen Jahren wurde im Unterhause der Vorschlag in Erwägung gezogen, ob es nicht an der Zeit wäre, das Gitter an der Damen-Galerie zu entfernen, aber zu einem bejahenden Entschlus konnten sich die Herren nicht entschließen. — Abweichend von unseren parlamentarischen Gebräuchen ist auch das, daß die Mitglieder des englischen Parlamentes während der Sitzungen ihren Hut auf dem Kopfe oder wenigstens zur Hand haben. Jedesmal, wenn einer der Lords oder Gemeinen aus irgend einer Veranlassung an den Vorjüngenden das Wort zu richten wünscht, muß er es mit bedecktem Haupte thun, aber auch noch aus einem anderen Grunde kann er seinen Hut während der Beratungen nicht entbehren. Wird nämlich sein Name in einer Rede mit Anerkennung erwähnt, so verlangt von ihm der parlamentarische Gebrauch, daß er seine Kopfbedeckung dankend dem Redner zugekehrt läßt.

Ein Ehrlicher. Lehrer: Wer hat Dir bei dem Aufschub geholfen, Hans? — Hans: Niemand. — Lehrer: Sei ehrlich, Hans, hat Dir nicht Dein älterer Bruder geholfen? — Hans: Nein. — Lehrer: Dann hast Du also den ganzen Aufsatz allein gemacht? — Hans: Nein, er hat ihn allein gemacht.

Vorsichtig. Professor Duxler (der auf der Straße einen Bekannten trifft): Sie sehen ja so verstimmt aus, Herr Müller? — Müller: Ja, denken Sie, ich habe gestern in einer Droschke eine Brieftasche mit hundert Mark Inhalt liegen lassen. Das

Geld ist so gut wie verloren! — Duxler: Vergleichen könnte mir nicht passieren. Wenn ich etwas in einer Droschke liegen lasse, merke ich mir immer die Nummer.

Auch ein Ehrgeiziger. Richter: Wie konnten Sie nur immer wieder so schwere Unthaten begehen? — Verbrecher: Der uff meinen Knopp gesetzte Preis war mir anfänglich zu niedrig.

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. November. Der Budgetauschuß nahm mit 22 gegen 8 Stimmen die Anträge des Subcomités auf Annahme der Investitionsvorlage nebst einem dazu gestellten Resolutionsantrag Menger an. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, die Beschuldigung, daß er zu unnötigen Ausgaben oder zur Verschwendung neige, gehöre in das Reich der Mythe. Die ganze Investitionsanleihe sei das Ergebnis gewaltiger Kämpfe, welche das Finanzministerium erfolgreich mit den anderen Ressorts geführt habe. Bezüglich der Kriegsauslagen sagte der Minister, die ständigen Ausgaben für die Entwicklung der Wehrmacht werde Niemand durch Schulden decken wollen. Dieselben dürften eben nur so groß sein, daß sie im ordentlichen Budget Platz fänden. Wenn aber der Kriegsminister etwa viele Millionen für Rüstungszwecke oder strategische Bahnen verlange, so müsse man zur Bedeckung solcher Ausgaben eine Rente ausgeben.

Bozen, 4. November. In dem Passerthal droht ein großer Bergsturz. Das oberhalb der Ortschaft Hofen aufragende Gebirge zeigt riesige Sprünge und Klüfte. Das Rutschen des Terrains hat bereits großen Schaden angerichtet. Ueberall herrscht große Panik, die Bewohner räumen die Wohnungen.

Konstantinopel, 4. November. (Melbung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Einer offiziellen Kundmachung zufolge werden bei allen Sandschaksassen aus Notabeln bestehende Kommissionen gebildet, welche auf 5, 10, 30, 40, 50 und 100 Piafter lautende Billets ausgeben, deren Ertrag zur Komplettierung der fehlenden Waffen und Uniformen sowie anderer Ausrüstungsbedürfnisse der Redif-Depots bestimmt ist. Diese Kommissionen unterstehen der in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Bauteaministers Mahmud Dschamal Eddin eingesehten Hauptkommission. Mehrzahlungen werden angenommen. Wer 2000 Piafter oder mehr bezahlt, erhält eine auf seinen Namen lautende Medaille. Nichtmuhamebaner können freiwillig an der Subskription theilnehmen. — Es verlautet, der Sultan habe 2000 Gewehre neuen Systems angekauft und beschloffen, weitere 10 000 zu kaufen, sowie den Bedarf der militärischen Etablissemens zu kompletiren.

Suafin, 4. November. Ein als Derwisch verkleideter Europäer, der auf der Reise nach dem Sudan begriffen war, ist von den hiesigen Behörden verhaftet worden.

New-York, 4. November. In Kentucky gilt nunmehr der Sieg Mac Kinleys als sicher, während Tennessee, Nebraska und Wyoming Bryan zufließen. Hieraus folgt, daß die Mehrheit Mac Kinleys nicht so groß ist, als ursprünglich angenommen wurde. Das Ergebnis der Wahl in Kalifornien ist noch zweifelhaft. Nach den bisher eingegangenen Berichten sind 209 Republikaner und 85 Demokraten für das Repräsentantenhaus gewählt. Die Wahlergebnisse aus Alabama, Kalifornien, Delaware, Kansas, Missouri und Washington stehen noch aus. Im Senate scheinen die Gutgeld-Republikaner 48 Sitze, die Demokraten und Populisten 42 Sitze zu erlangen.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 5. November. Der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge, wurden die von der Leipziger Missionsgesellschaft entsandten Missionare Kegelroß und Ovir, beide russischer Staatsangehörigkeit, am 20. Oktober in Meru im Kilima-Ndscharogebiet von Eingeborenen ermordet. Eine Expedition unter dem Kompanieführer Johannes ist zur Bestrafung der Mörder unterwegs. — Dasselbe Blatt erfährt: Die englische Regierung sprach der deutschen ihren Dank aus für die Dienste des deutschen Marinearztes Wilm bei der Bekämpfung der Bubonepest in Hongkong.

Wien, 5. November. Die Landtagswahlen der inneren Stadt ergaben die Nothwendigkeit der Stichwahl zwischen 8 Liberalen, 3 Sozialpolitikern und 6 Antiliberalen. Die Handelskammer wählte die bisherigen 4 Landtagsabgeordneten wieder. Im dritten Stadtbezirke ist Stichwahl zwischen 2 Liberalen und 2 Antisemiten erforderlich. In den übrigen Bezirken siegten durchweg die Christlich-Sozialen, darunter Dr. Lueger, Bürgermeister Strohschach und Prinz Liechtenstein zumeist mit großen Majoritäten.

Triest, 5. November. Der österreichische Lloyd-Dampfer „Cetra“ stieß infolge heftigen Windes auf der Levante-Gilinie mit dem vor Anker liegenden englischen Dampfer „Hydia“ zusammen und erhielt ein Leck. Um den Untergang des Schiffes zu verhüten, ließ der Kapitän dasselbe auf eine Sandbank aufahren. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen. Die Post und ein Theil der Waare konnten geborgen werden.

London, 5. November. Der New-Yorker Korrespondent der „Times“ meldet, daß Mac Kinley in 24 Staaten mit 270 Elektoralstimmen den Sieg davongetragen habe, während 18 Staaten mit 132 Wahlmännerstimmen Bryan zugefallen seien. Das Ergebnis sei nur noch in den Staaten Kansas, Missouri und in Nordkarolina zweifelhaft.

London, 5. November. Alle Morgenblätter mit Ausnahme des „Daily Chronicle“ drücken die wärmste Genugthuung über Mac Kinleys Sieg aus. Der „Daily Chronicle“ begrüßt zwar die Wahl Mac Kinleys gleichfalls, insoweit er die gesunde Finanzpolitik vertritt, erblickt jedoch in seinem Programm wenig günstige Aussichten für die Wohlfahrt der Massen des Volkes.

Marseille, 5. November. In Folge der endgültigen Weigerung der öffentlichen Kassen, ausländisches Kupfergeld anzunehmen, kam es gestern Abend zu ersten Ruhestörungen. 4000 Gewerbetreibende hielten eine Versammlung ab, in welcher die Regierung für die durch das Verbot entstandenen Schwierigkeiten verantwortlich gemacht wurde. Die Volksmenge zog sodann vor die Wechselbänke, wo ausländisches Kupfergeld nur mit bedeutendem Abzuge angenommen wird, und richtete Verwüstungen in denselben an.

Madrid, 5. November. Der Ministerrath beriet über die vorzunehmenden Flottenbauten und setzte den Emissionskurs der neuen Anleihe fest, welcher aber noch nicht bekannt gegeben wurde. Der zum Nachfolger des General Blanco ernannte

General Polabieja ist nach den Philippinen abgereist. — Die hiesige Presse nimmt die Wahl Mac Kinleys günstig auf.

Lissabon, 5. November. In Folge großer Ueberschwemmungen auf der Azoren-Insel San Miguel ist die Stadt Ribouraque fast zerstört. Zahlreiche Personen sind umgekommen und die Ernte ist vernichtet.

Konstantinopel, 5. November. Der Polizeiminister Nazim-Pascha ist seines Amtes enthoben worden. An seine Stelle tritt Chesky-Bei, Präsident des Kassationshofes.

Athen, 5. November. Die griechische Gemeinde in Konstantinopel ist durch das Verschwinden dreier griechischen jungen Mädchen aus Hilti in große Aufregung versetzt. Man vermutet, daß dieselben von mohammedanischen Scheichs gefangen gehalten werden, um zum Uebertritt zum Islam und zum Eintritt in einen Harem gezwungen zu werden.

New-York, 5. November. Nach den bisher eingegangenen Berichten sind für Mac Kinley 242 und für Bryan 130 Wahlmänner bestimmt gewählt worden.

Freundenliste vom 4. November 1896.

Kummann, Kaufmann, Dresden, Hotel R. Hirsch. Büneke, Kfm., Bremen, Hotel de Saxe. Brückner, Handelsfrau, Grünlas i. B., Preuß. Hof. Bach, Schauspieler Breslau, Hotel R. Hirsch. Buhl, Kaufmann, Groß-Schweidnitz, Hotel R. Hirsch. Bay, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Wör, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Böhmer, Kfm., Glauchau, Hotel Gerichtshof. Brügger, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Drechsel, Serpentinfeinarbeiter, Ansprung b. Jöhlich, Preuß. Hof. Dubnad, Kaufmann, Cottbus, Hotel Stadt Altenburg. Elshof, Bäckermeister, mit Frau, Dresden, Preuß. Hof. Fischer mit Tochter, Handelsleute, Bayern, Preuß. Hof. Freund, Kaufmann, Dresden, Stadt Brüg. Fröblich, Händlerin Chemnitz, Gasthaus zur Post. Fährmann, Sekretär, mit Familie, Plauen i. B., Hotel Stadt Altenburg. Günther, Reisender, Radeberg, Gasthaus zur Post. Gabriel, Kaufm., Halle a. d. S., Hotel Stadt Altenburg. Grundig, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Hannig, Kaufm., Leipzig, Hotel de Saxe. Hengst, Serpentinfeinarbeiter, Ansprung, Preuß. Hof. Jetto, Arzt, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Kunzel, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Kuntel, Kaufmann, Hamburg, Gasthaus zur Post. Kempe, Drogerie, Budaun, Gasthaus zur Post. Kaiser, Reisender, Münden, Gasthaus zur Post. Knorre, Kaufmann, Dresden-Löblau, Gasthaus zur Post. Krafelow, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Kewmsky, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Kippmann, Kaufmann, Jöhlich, Hotel Stadt Altenburg. Lange, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Mumbold, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Menning, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Müller, Kaufmann, Dresden, Stadt Brüg. Oehme, Uhrmacher, Dresden, Hotel Gerichtshof. Pelsche, Fabrikant, Berlin, Hotel Gerichtshof. Rodemacher, Kaufmann, Halle a. d. S., Hotel de Saxe. Rector, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Richter, Viehhändler, Lipperdsdorf, Preuß. Hof. Reinhold, Kaufmann, Chemnitz, Preuß. Hof. Klaus, Kaufmann, Berlin, Hotel Goldn. Stern. Reinsdorf, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Röder, Kaufm., Bremen, Hotel R. Hirsch. Ribers, Kaufmann, mit Tochter, Oppenheim, Hotel Kronprinz. Schneider, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Schröder, Kaufmann, Frankfurt a. M., Hotel de Saxe. Sonnemann, Kaufmann, Bamberg, Hotel de Saxe. Schirmer, Handelsfrau, Bayern, Preuß. Hof. Schmidt mit Frau, Leipzig, Preuß. Hof. Schudert, Kaufmann, Hannover, Gasthaus zur Post. Scheunig, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Schürler, Kaufmann, Aufsig, Hotel R. Hirsch. Sorger, Rassen-Revisor, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Schleifer, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Welthe, Schellner i. B., Stadt Brüg. Winkler, Handelsewer, Jöhlich, Gasthaus zur Post. Wiegand, Kfm., Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. Wolfstein, Kaufmann, Dresden, Hotel R. Hirsch. Weishe, Kaufmann, Greiz, Hotel Stadt Altenburg. Wendendorfer, Weinhändler, Coswig, Hotel Kronprinz.

Standesamtsnachrichten aus Silberdorf für Monat Oktober 1896.

Geburten: Dem Papierfabrikarbeiter Ebert ein Sohn; dem Rifenfabrikant Gläner ein Sohn; dem Papierfabrikarbeiter Liebscher ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Robert Wellmann eine Tochter; dem Bergarbeiter Grohmann ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Schwabe ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Hörner eine Tochter; dem Hüttenarbeiter Hermann G. Fischer eine Tochter; dem Bergarbeiter Weigel eine Tochter; dem Hüttenarbeiter Osm. Clem. Fischer ein Sohn. Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Heinrich Hermann Senus und Johanne Auguste Wilhelmine Meyer hier; der Bäckermeister Philipp Richard Heymann und Anna Amalie Dehne hier. Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Emil Osm. Braune mit Anna Bodrabsky hier. Sterbefälle: Des Barbier Selbel Tochter Lydia Käthe, 6 M. 26 J. alt; des Hüttenarbeiters Max Köhse Sohn Kurt Reinhard, 1 J. 6 M. alt; des Hüttenarbeiters Osm. Hegewald Tochter Anna Elfa, 1 M. 16 J. alt; des Fabrikarbeiters Hamann Sohn Gustav Georg,

2 M. 16 J. alt; des Hüttenarbeiters Ant. Wellmann Sohn Karl Rudolf, 2 J. 11 M. 18 J. alt; des Hütten-Aufsehers Sohr Sohn Max Erich, 3 M. 2 J. alt.

Standesamtsnachrichten aus Lichtenberg für Monat Oktober 1896.

Geburten: Dem Mühlens- und Gutsbesitzer Gustav Louis Berndt eine Tochter; dem Handarbeiter Carl Friedrich Reiterer eine Tochter; dem Sattlermeister Ernst Max Stein eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Ernst Robert Schmidt ein Sohn. Aufgebote: Der Wirtschaftsgelhilfe Friedrich Julius Fleischer und Lina Auguste Lhan hier; der Handarbeiter Paul Theodor Braune in Friedeburg und Anna Marie Oelschlägel hier; der Wirtschaftsgelhilfe Ernst Hermann Wolf und Ernestine Wilhelmine Wetz hier. Eheschließungen: Der Schneidemeister Hermann Otto Friege in Niederula bei Rosten und Ida Emilie Fischer hier; der Mühlensbesitzer Hermann Oswald Köhler und Minna Margaretha Hubricht hier; der Maurer Friedrich Gustav Uhlmann in Radeben und Anna Selma Warbel hier; der Wirtschaftsgelhilfe Friedrich Julius Fleischer und Lina Auguste Lhan hier. Sterbefälle: Des Handarbeiters Ernst Louis Klemm Ehefrau Christiane Karoline geb. Günther, 52 J. 7 M. 27 J. alt; der pens. Steuereinschreiber und Schlichter-Einnehmer Carl Friedrich Eduard Rasch, 73 J. 6 M. 5 J. alt; des Schmiedes Heinrich Hermann Krumbiegel Tochter Martha Marie, 1 J. 1 M. 26 J. alt; der Zimmermann Friedrich Heinrich Schramm, 54 J. 5 M. 24 J. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter Dr. Kowatzki in Ostfriesland; Hrn. Georg Herrmann in Dresden; Hrn. Richard Thieme in Dresden; Hrn. Adolf Schäfer in Dresden; Hrn. Mediziner Karl Richter in Chemnitz; Hrn. Direktor Preußner in Leipzig-Gohlis. — Ein Mädchen: Hrn. Parrer Hilbrig in Sofia; Hrn. Gymnasiallehrer Otto Höfer in Dresden; Hrn. Karl Bauer in Dresden; Hrn. Ober-Postdirektionssekretär Fritz Bogt in Leipzig. Verlobt: Fr. cand. rev. min. Albin Uhlig, Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig, mit Fr. Olga Siegel daselbst; Hr. Oberlehrer Ernst Otto mit Fr. Bertha Kasper in Dresden; Hr. Robert Wellmann mit Fr. Erna Lungwitz in Dresden; Hr. Paul Sommer mit Fr. Hildegard Grohmann in Dresden. Vermählt: Fr. Dr. med. G. Kruspe mit Fr. Helene Ettinger in Cotta b. Dresden. Verstorbene: Hr. Lehrer Arthur Lossius in Burgen; Hr. Apotheker W. A. Otto, Königl. Sächsischer Oberapotheker a. D. in Weimar; Frau Emilie verw. Thurm geb. Hoenhler in Steinmühle bei Ronneburg; Hr. Fabrikbesitzer Heinrich Gottfried Theodor Schwieler in Dresden; Frau Mathilde verw. Rodig geb. Schmidt in Borna; Frau Marie Friebsch geb. Lange in Dresden; Hr. Landgerichtsdirektor Bernhard Rodwig in Dresden; Frau Johanna Helene Wöfel in Roggendorf bei Philadelphis.

Börsen-Nachrichten.

Chemnitzer Marktpreise vom 4. November 1896. Weizen, fremde Sorten 9.05—9.35 M., weiß und bunt — M. 7.75 M., präp. Roggen, 7.00—7.20 M., sächsischer Roggen, 7.00 bis 7.20 M., hiesiger Roggen 5.80 bis 6.30 M., russischer Roggen 7.00 bis 7.15 M., türkischer Roggen — bis — M., fremde Braugerste 8.30 bis 9.40 M., sächs. Braugerste 7.15 bis 7.65 M., Futtergerste 5.90 bis 6.50 M., Hafer, sächs. und präp. alter, — bis — M., Hafer sächsischer beschädigt 5.90 bis 6.25 M., Hafer, preussischer, neuer, 7.25 bis 7.50 M., Hafer fremder, 7.00 bis 7.30 M., Koch-Erbfisen 8.50 bis 9.25 M., Mals- und Futter-Erbfisen 7.00 bis 7.15 M., Feu 2.75 bis 3.50 M., Strohh 2.60 bis 3.00 M., Kartoffeln, 2.70 bis 3.00 M., pro 50 Kilo. Butter 2.50 bis 2.70 M., pro 1 Kilo. Berlin, 4. November. Produktenbörse. (Schluß.) Weizen loco M. 130.00, November 129.75, Dezember 130.25, höher. Hafer loco M. —, November 127.00, Dez. 127.00, befestigt. Hübsli loco M. 58.10, Dezember 58.00, Mai 57.50, besser. Spiritus loco M. —, 70er loco 37.10, Dezember 41.60, Mai 42.90, 50er loco 56.80, höher. Wetter: Aufklärend. London, 4. November. Silber 29 1/16.

Insertate insbesondere größere **Geschäfts-Anzeigen** für die **Sonntagsnummer** bitten wir möglichst zeitig, spätestens bis **Samstags 11 Uhr** abzugeben. **Geschäftsstelle des „Freiberger Anzeiger“, Rinnengasse.**

Glas- u. Porzellanfitterei,

25. Rother Weg 25. Bessere brauchbare Porzellan-Gegenstände werden in Feuer zusammen geschmolzen. **Vinzenz Perner.**

Hermann Schmidt, Schuhmachermeister, 22, Humboldtstraße 22, empfiehlt sein Lager fertiger Schuhwaaren, echt russischer Gummi-Schuh, Filzhautschuhe mit und ohne Ledersohlen zu billigsten Preisen.

Wittwoch, den 11. November, Viehmarkt in Pulsnitz.

Hüte, Bänder, Federn, Schleier Neuheiten in jeder Preislage empfiehlt **Bernhard Langer.**

Filzhautschuhe von 3 Mark an empfiehlt in großer Auswahl **C. F. Wiesner,** Petersstraße 10.

Carl Matthes Nachf., Arno Schubert, Born- und Kesselfasseri-Ges. **Größtes Sarg-Lager.** Gummi-Schuhc werden dauerh. reparirt u. besohlt Silbermannstraße 2, 1 Tr.

Brillen und Stelmer, Gläser in allen Schleiarten, Reparaturen sofort und billigt bei **Emil Zieger, Kesselfasseri 1.** Abfall-Fleisch, à Pfund 20 Pf., empfiehlt **F. Hofmann, Herderstr. 3.**

Für die ehrennden Beweise von Freundschaft und Wohlwollen, anlässlich unserer **silbernen Hochzeit**, sagen Allen nur hierdurch den **herzlichsten Dank** **Halsbrücke, den 2. Nov. 1896** **August Starke und Frau.**

Zahnbürsten, Zahnteifen, Zahnpulver, Mundwässer empfiehlt die Drogenhandlung von **Mehner & Stransky, Petersstraße 6.**

Was ist Feraxolin? Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckungsmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Weins, Kaffees, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verbältnißvoller Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen. **Preis 35 und 60 Pf.** In allen Galanterie-, Parfümerie-, Drogenhandlgn. und Apotheken käuflich.

Bad- und Umkleiten. Zur Herstellung von Kisten aller Art und sonstiger roher Holzartikel empfiehlt sich **Kistenbauerei Freibergsdorf** (Obferrmühle).

Berpfundet

wird heute Freitag von Mittag 1 Uhr an eine junge **sette Kuh**, mindernwerthig, Pf. 45 Pf. **E. Börner, früher Oswald Göze, Löbnitz.**

Futterhrot. Schrotten von Getreide pp. übernimmt unter billiger u. reeller Bedienung **Löffelmühle Freibergsdorf.**

Emil Fischer, 47 Bertheldorferstraße 47 empfiehlt **Freitag früh** Schellfisch, Kabeljau, Plöge. **Frisch geräucherter Schellfisch, Seelachs.** **Maler Sprotten** **Frankfurter Brühwürstchen** **Gothaer Cervelatwurst** **Ital. Weintrauben, Tafeläpfel, Braunsch. Gemüse-Conferven.** **Gusseisernes und emaillirtes Kochgeschirr** verkauft preiswerth und gut **Hermann Fischer, Bornastraße 7.**

Auktion im Burgkeller.

Bei der heutigen Auktion kommen noch **25 Fäshen Sardinen** mit zur Versteigerung. **Ernst Hofmann, Auktionator.**

ff. Bratwürstchen!! von bekannter Güte empfiehlt während diesem Jahrmart **F. Hofmann, Herderstr. 3.**

WER lobend ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Watter in Um s. 2. Grosser Import Ital. Produkte. (S. 20/1.)

Schellfisch à Pf. 30 Pf., **Kabeljau** à Pf. 30 Pf. empfiehlt **M. A. Kundt, Rinnengasse.** NB. Infolge ungünstigen Tages Preis höher.

ff. Schnittspargel ohne Köpfe 2 Pf.-Dose 60 und 80 Pf. 5 Pf.-Dose 130 Pf. empfiehlt **M. Feige, Oberm...**

Gingefandt. (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.) Gebrauchen Sie doch **Doering'se Seife mit der Eule** verehrtes Fräulein! Das Parfüm dieser Seife ist sein, ihre Qualität vortrefflich, ihre günstige Wirkung auf die Schönheit und Hartheit der Haut allbekannt. Diese vorzügliche Damen-Toiletteseife können Sie überall für 40 Pf. das Stück erhalten.

Für Männer

empfehlen wir

Hohe Stiefel mit Falten

Hohe Stiefel ohne Falten

Edel Petersburger Jagden-Schaftstiefel

Arbeitsstiefel mit Eisen

Schaftstiefel von feinem Rindleder

Herrenstiefel von 7 Mk. an

Für Knaben

Stulpenstiefel mit Lackstulpen

Stulpenstiefel ohne Lackstulpen

Jungenstiefel mit Eisen

Schnürstiefel von Rindleder.

Ihr eigenes Fabrikat.

Billigste Preise.

Friedrich Wekel & Sohn,

Schuhwaarenfabrik, Schhaus am Buttermarkt.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse nur Aufträge seiner Inserate von uns Kostenausschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

älteste Annoncen-Expedition
Dresden, Wilsdrufferstr. 6, I.
neben der Dresdner Bank.
Vertreter für Freiberg: **Bruno Geyh, Weingasse.**

Ein gebrauchter **Glaskochtopf** und ein **Kinderwagen** preiswerth zu verkaufen **Ronnengasse 17, part., links.**

2 Nähmaschinen, neu, sind wegen Platzmangel zu 30 Mark billiger als Fabrikpreis zu verkaufen. Garantie für beste Ausführung u. Gang b. Maschinen 5 Jahr, **Bahnhofstr. 33.**
Ausverk. v. getrag. Kleidungsst. Winterüberzieher, Schuhw. w. b. v. Rommng. 17.
Eh. Ofenlasten zu verk. **Moritzstr. 9.**

Kupferner Leiterboden und eine **Pfanne**, 500 Liter Inhalt, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. **A. Kupferschmid.**

Ranonenosen zu verkaufen **Bertheldorferstr. 33, v.**

1 leichte Halbhaife, 1 schöner Kutschwagen, 1 Kl. u. 1 gr. Schleifwagen mit Federn, Schublatten u. Handwagen verk. **Petersstr. 32.**

Kanarienvogel, fl. Sänger, sind billig zu verkaufen **Schüheng. 54, I.**

Eine Landbäckerei ist an einen Bäder zu verpachten. Uebernahme kann bald, od. auch gleich geschehen. Abtr. bittet man unt. **P. F. 103** in d. Exped. d. Bl. abzug.

Hausverkauf.
Ein Haus nebst großem Garten ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres **Färstenthal 34.**

Schönes Haus in Freiberg sof. bei 6-12000 M. Anz. zu verk. Best. wollen Off. u. F. 40 i. d. Exped. d. Bl. einsehen.

Für Beamte.
Ein herrschaftliches Haus m. Garten, Nähe des Bahnhofes gelegen, ist mit 2000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Karl Schmidt, Bahnhofstraße 46.**

Kaufkräftige Firma sucht ein Haus in der **Erbschenstraße** oder der frequentesten Seite des **Obermarktes** zu erwerben. Offerten erbeten u. N. S. 259 an den Invalidentendant **Dresden-N.**

Leere Fässer, 20 bis 30 Liter Inhalt lauft **Th. Gebauer, Fischerstraße 39.**
1-2 gebr. Doppelfenster, 95 cm br. u. 170 cm hoch, z. kauf. gef. **Johannsg. 1, p.**

Altes Blei lauft stets zu höchsten Preisen die **"Saxonia"-Bleiwaarenfabrik, Freiberg i. S., Forstweg.**

Junger Mann v. 23 Jahren, geb. d. Militär, sucht **Stellung** als Kassierer oder Kassendirektor. Ration kann gestellt werden. Adressen unt. **C. H. d. Expedition** d. Blattes niederzulegen.

Amerik. Kaiser-Oel
der beste und gefahrloseste aller Leuchtstoffe, allein zu haben bei **A. WAGNER, smst. Füssler, Weingasse 17.**

Vertreter sucht die vom Kgl. Preuss. Handelsministerium concessionirte **B. 4313.**

Beamten-Cautions-Darleh-Casse Anerbieten m. Referenz zu richten an die Direktion in Berlin NW, **Dorotheenstr. 42.**

Tücht. Mechanikergehilfe für sofort gesucht bei **Hässler & Stüss.**

Einen Tischlergehilfen auf Bau und Möbel bei dauernder Winterarbeit sucht sofort **Meisegabel** wird vergütet. **Kurt Fleischer, Oberlößa** bei Plauen i. V.

Einen Schneidergehilfen, guten Arbeiter, sucht **Waldmann, Lichtenberg.**

Stuhlbaugerhilfen finden sofort lohnende Arbeit bei **Bienenmüller Holzwerke, Sauerzapf & Co., Bahnhof Bienenmühle.**

Schirmermeister-Gesuch
Für 1. Januar 1897 wird ein unverheirateter zuverlässiger Mann für größeres Landgut bei Dresden gesucht. Kl. Gutsbesizers-Sohn bevorzugt. Off. mit Gehaltsansprüchen unter "I" an **Haasenstein & Vogler, A.G., Deuben-Dr.** H. 310784a.

Gesucht w. z. Neu. 1 Groß- u. 1 Kleintnecht b. Gutsbes. **Ulbricht i. Krummenhennersb.**

Zuverlässigen Knecht such sofort **Gutsbes. Boiat, Oberhobritsch.**

Einen Oker- oder Tischlergehilfen sucht **Klein, obere Langegasse 11.**

Einen Pferdeknecht, zwei Stallmägde sucht zu Neujahr **Hospitalgut Freiberg.**

Einen kräftigen ehrlichen Burschen, Alter 14 bis 16 Jahr, suchen **Gebrüder Weisse.**

1 Laufbursche wird für den ganzen Tag gesucht. **Gustav Richter, Buchbruderer, Stollingasse 7.**

Laufbursche für den ganzen Tag im Alter von 14 bis 16 Jahren sofort gesucht. **Schneider & Haus.**

Bermittel.-Institut von **Alara Sintelmann, Flöha.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich während des **Marktes Sonntag und Montag in Freiberg**, untere Langegasse 21, II, zur Aufnahme von Aufträgen anwesend bin. Zu befehlen sind für 1. Dez. und Neujahr 1897: 3 Wirthschafterinnen-Stellen f. Oekonomie und Privat, 3 Köchinnen-Stellen für Privat u. Gasthof, 2 Stützen der Hausfrau u. 2 Stubenmädchen, 5 Mädchen mit Kochkenntnissen f. g. Privat, 15 Hausmädchen für Privat u. Geschäftslente, 2 Hausmädchen für Güter. Landwirtschaftliche Mägde finden per Neujahr 1897 bei hohem Lohn (200 Mark jährl.), auch Jahrmarkt u. Weihnachten, **kostenlos** gute Stellen, desgl. finden einige Groß- und Kleintnechte gute Stellen.
Um zahlreichen Besuch mit Buch oder Zeugnissen bittet **d. d.**

Solide junge Mädchen im Hand- und Maschinen-Nähen geübt, suchen für dauernde Beschäftigung **Gebrüder Weisse.**

Cigarrenarbeiterin für Hausarbeit sucht **Richard Franke, Mühlgasse 10.**

Ein Lehrmädchen wird für ein größeres Wäschegeschäft sofort gef. Gest. Offerten mit genauer Angabe der Adresse unt. **L. W. 55** Exped. d. Bl. erbeten.

Gesuch.
Ein Mädchen vom Lande, zum Verpflegen meiner Viehwirtschaft suche ich bei hohem Lohn zum neuen Jahr. **Schenk, Villa Rosina.**

Ein sauberes Hausmädchen, 15 bis 17 Jahre alt, sofort gesucht **Stuhlfabrik Colmnitz.**

Ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung sucht per sofort **Schiff, Hotel Kronprinz.**

Gesucht wird sofort ein gut empfohl. **Dienstmädchen** nach Chemnitz. Näh. **Neugasse 1** im Laden.

Auf ein Landgut wird zu Neujahr ein 16-18 Jahre altes **Kinder mädchen** gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Adressen unter **H. 100** sind in die Expedition d. Bl. einzusenden.

Geübte Deck- u. Umblatzschreiber finden Beschäftigung bei **Wilhelm Rabe, Rixgasse 15.**

1 verh. Kutscher, Knechte, Ochsenjunge, Mägde werden gesucht 1. Jan. 1897 **M. Köfels Bureau, Freiberg, Erbschenstr. 3.**

Eine tüchtige **Magd** f. f. Neu. **Th. Seidel, Unterhof.**

Eine **Aufwartung** sofort gesucht **Erbschenstraße 18, II.**

Reinliche **Schneuerfrau** sof. gesucht **Moritzstraße 1, I.**

Sofort **Aufwartung** für den ganzen Tag ausbillsweise gesucht **Neue Frauensteinerstraße 37, I.**

Ein junges Mädchen wird sofort als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht **Fischerstraße 27, I. Eig. links.**

Der Gebrauch von **FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen**
gewonnen aus den natürlichen Salzen der heilkräftigen Quellen Nr. 3 und 18 des **Bades Soden am Taunus** eignet sich ganz vorzüglich für das ganze Gebiet **chronisch entzündlicher Krankheiten** der **Respirations-Organe** besonders der **Rachen- und Kehlkopf-Schleimhaut.**
Deshalb sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** ein vortreffliches Mittel für **reizbare** und zu **Bronchial-Katarrhen neigende Kinder.** Desgleichen empfehlen sich **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen** ausserordentlich beim **Hustenreiz** der **Brustleidenden.**
Ebenso wie die berühmten Sodener Quellen, so bewähren sich auch die aus ihnen durch Abdampfung unter ärztlicher Controle gewonnenen **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** bei allen **Magen- und Darm-Katarrhen**, sowie bei habitueller Stuhlverstopfung.
Preis **85 Pfg.** per Schachtel. In allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältl.

Vermiethung.
In meinem Hause, **Weingasse 17**, ist das zwei Treppen gelegene freundl. Logis, bestehend in 2 Stuben, 2 Kam., Küche u. f. w. zu vermieten u. 1. Apr. 1897 bezichb. **H. Wunderwald.**

Stube mit Stuben- und Boden-kammer per 1. Dezember frei **Weihnergasse 25, 1. Etage.**

Ein freundl. **Logis**, Pr. M. 150 b. 1. April 1897 z. bez. **Humboldtstr. 22.**

Schöne Stube mit Boden-kammer und Schuppen z. verm. **Weihnergasse 19.**

Sehr hübs. Wohnung z. verm. **Wallstr. 203.**

Stube zu verm. **Branderstr. 72.**

Stube u. Kam. d. 1. Dez. zu verm. **Freibergsdorf, Chemnigerstr. 30.**

Eine **kl. Dachstube** für 60 Mk. zu verm. **Näh. Bertheldorferstr. 45, p.**

Stube m. Kammer z. verm. **Rixg. 20.**

Eine freundl. **Stube** mit 1 ober 2 Kam. z. verm. **Obernhauserstr. 21.**

Eine **kleine Stube** zu vermieten **Donatsgasse 13.**

Eine geräumige **Mansarde** an der Promenade, ist zu vermieten, Ostern zu beziehen, Preis **340 M.** **Weihnerring 7.**

Zwei anständ. Herren können möbl. **Wohnung** erhalten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Möbl. **Stübchen** z. verm. **Moritzstr. 4.**

Schlafstelle m. Kost frei **Humboldtstr. 2.**

Zahrmartskleute können **Logis** erhalten **Rittergasse 22, I.**

E. einz. Person f. e. kl. **Stübchen** m. Student. v. 60 bis 72 Mk. Off. u. **R. 10** i. d. Exped. d. Bl. niederzul.

13-14000 Mk.
feine 1. Hypoth. weit unt. der Brandl baldigst zu leih. gef. Off. u. **"Kapital 3"** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Kassen- und Privatkapitalien vermittelt auf hypothekarische Sicherheit an Stadt- und Landgrundstücke **S. Emil Poeland, Freiberg.**

Entlaufen
ist Freitag Abend ein ziemlich große **Ulmer-Dog**, gelb, leicht gestromt, m Halsband und Kette, ohne Steuernummer auf den Namen **"Caesar"** hörend. Reich Belohnung wird zugesichert.

Caehaus Wasserthurmstr. 2, II. I
E. Schlüssel verl., b. abzg. **Branderstr. 27**

Diejenige Frau, welche am **Montag die rothseidene Kapotte** im Restaur "Burgkeller" an sich genommen hat, wird ers. selbige **Bertheldorferstr. 44, IVabz**

Th. E. 1895.
Verschiedener Umstände halber um Unannehmlichkeiten für beide Theil vorzubringen, ist eine gegenseitige Aussprache dringend geboten. Ich bitte deshalb nach 3. unter obigen Zeichen recht bald zu schreiben, ob, wann und wo Du zu sprechen bist.

J. K.
Brief erhalten. **R. S. z. M. M. 19**
.....

Meteorologisches.
Barometerstand. Nachmittags 2 Uhr.



Für nächste Ostern wird für einen 11jähr. Gymnasialschüler in anständiger Familie **Pension** gesucht. Off. Dff. sub **A. 10** an die Expedition d. Bl.

1500-2000 Mk.
sehr gute 2. Hypoth. sof. zu leihen gef. Off. u. **Z. E. 1** i. d. Exped. d. Bl. erb.

Geschwister Steinberg

Burgstraße 3, im Stadthaus

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Normal-Jacken für Damen und Herren, Stück von 63 Pfg. an.
 Normal-Hemden für Herren 95—100 Ctm. lang, Stück von 68 Pfg. an.
 Normal-Hemden für Herren, Prima Qualität, Stück 110, 125, 145, 170, 210, 240 Pfg. u.
 Normal-Hemden für Kinder in jeder Größe auf Lager.
 Normal-Hosen für Herren, Paar 78, 98, 110, 135, 160, 170 Pfg. an.
 Normal-Hemden für Damen, Stück von 155 Pfg. an.
 Normal-Beinkleider für Damen in verschiedenen Qualitäten.
 Barchent-Hemden für Männer, Stück von 98 Pfg. an, 90 Ctm. lang.
 Barchent-Hemden für Frauen, Stück von 98 Pfg. an.
 Barchent-Hemden für Kinder, Stück von 32 Pfg. an.
 Gefütterte Unterhosen für Herren, Paar von 78 Pfg. an.
Gefütterte Tricots für Kinder in allen Größen, Paar von 20 Pfg. an.
 Wollene Socken für Männer, Paar von 19 Pfg. an.
 Wollene Frauenstrümpfe, Paar von 21 Pfg. an.
 Wollene Kinder-Strümpfe, Paar von 9 Pfg. an.
 Jephyr-Strümpfe für Kinder, Paar von 24 Pfg. an.
Nermel-Westen für Herren, Stück von 110 Pfg. an.
Nermel-Westen für Knaben, Stück von 68 Pfg. an.
Gestrichte Nermel-Westen für Herren, Stück von 160 Pfg. an.
Gestrichte Nermel-Westen für Knaben, Stück von 98 Pfg. an.
 Winter-Tricot-Handsche für Damen, Paar von 19 Pfg. an.
 Winter-Tricot-Handsche für Damen, beste Qualität, Paar 28, 38, 58, 63 Pfg.
 Winter-Tricot-Handsche mit Pelz für Damen, Paar 40 Pfg.
 Winter-Tricot-Handsche für Kinder, Paar von 8 Pfg. an.
 Wollene gestrichte Handsche für Damen, Herren und Kinder, Paar von 9 Pfg. an.
 Hemden-Barchente in hell- und dunkelgestreift in massenhafter Auswahl, alte Elle von 19 Pfg. an.
 Jacken-Barchente und Belours in den neuesten und schönsten Mustern.
 Hauskleiderstoffe in wunderschönen Mustern, doppeltbreit, alte Elle von 27 Pfg. an.

Geschwister Steinberg

Burgstraße 3, im Stadthaus, Burgstraße 3.

Darlehnsverein zu Freiberg.

Unsere Geschäftslocalitäten befinden sich von Montag, den 9. November a. c. ab im neuen Bankgebäude

Horn- und Poststraßenecke
vis-à-vis dem Kaiserl. Postamt.

Das Directorium.

Freiberger
 Stadt-, Land- u. Berg-Kalender
 Preis 50 Pfg.
 Kleiner Kalender
 Preis 20 Pfg.

J. A. Bedrich,

praktischer Krankenwärter und Heildiener, Petersstraße 34, II., empfiehlt nach ärztlicher Verordnung Massage, Elektricität, Wasserbehandlung, Verbände aller Art, sowie alle ins Krankensach einschlagenden Verrichtungen.

Gasglühlichtapparate

Glühkörper, Cylinder, alle dazu erforderlichen Beleuchtungsgegenstände, als Leuchten, Lampen, Doppelarme pp. und alle in dss. Fach gehörige Glaswaaren, empfiehlt zu billigem Preise

Ernst Liebscher, Schlosserstr.

Größtes Lager am Platze.



Für den Winter empfehle die nur von mir geführten echt **elsässer Holzschuhe**

mit Ruchbaumsohlen als die beste den Fuß vor allen Einflüssen der Witterung schützende Fußbekleidung. Von allen Sorten reichhaltigstes Lager am Platze.

B. Klein, Seilerstr., Poststraße 9.
Alleiniger Vertreter für Freiberg und Umgegend.

Gläss. Hemdenflanelle

beste Qualität, bisher 50 und 42 Pfg. die Elle, werden jetzt zu den ausnahmsweise herabgesetzten Preisen mit 40 und 37 Pfg. die Elle verkauft. Weiter empfehle ich noch abgepaßte Kleiderstücke von 6 Mtr. zu den billigen Preisen von Mtr. 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50 u. u.

Max Sachse, Erbischstraße 11.

Die Nester

vorjähriger, wasserdichter
Prima Kalblederne Damen-, Herren- und Mädchenstiefel
 mit Gummi, zum Knöpfen und zum Schnüren,
 mit verschiedenem Futter, als:
 ächtem Lammfell, amerik. Opuffum, franz. Rasse, Krimmer, Filz, u.
 Eiderdaunen u. s. w.
 werden, so lange der Vorrath reicht,
 zu weit herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gleichzeitig empfehle mein gut sortirtes Lager in diesjähr. gefütterten und ungefütterten **Stiefeletten und Schuhen**

für Damen, Herren und Kinder zu billigsten Preisen.
Petersburger und deutsche Gummischuhe.
Oschaker Filzwaaren.
elsässer Holzschuh.

Paul Weber, 19 Erbischstraße 19.

Allg. Hausbesitzerverein,

Wohnungs-Rathweis-Bureau:
 Petersstrasse 34, Kandler's Cigarrengeschäft,
 nimmt Anmeldung von Wohnungen entgegen und weist Nichtmitgliebern und Wohnungsuchenden selbige gegen geringe Gebühr nach.
 Anleitung zur Declaration für die Einkommensteuer, sowie Mietverträge und Hausordnungen werden daselbst zum Selbstkostenpreis abgegeben.
Der Vorstand.

Prämiirt. **Künstlicher Zahnersatz,**
 Plomben u.
 Billigste Preise. Solide Arbeit.
W. Breitfeld,
 Hornstraße 3.

Kaffee.
 Meine sorgfältigst geröstete **Carlsbader Mischung,**
 à Pfund 160 u. 180 Pfg.,
 halte bestens empfohlen.
Otto Liesack, Kesselfg.

Broncen
 in allen Farben, trocken und fertig zum Gebrauch empfohlen
Mehner & Stransky, Petersstr. 6.

Gut **St. Petersburger Gummischuhe**
 für Herren, Damen, Mädchen und Kinder
 empfiehlt in größter Auswahl
Theodor Scheunpflug,
 Erbischstr., Ecke d. Stollng.

Ein noch in gutem Zustande erhalt. **Werner Kochhofen** ist zu verkaufen
Reißnergasse 26.

Zug-, Sänge- und Tischlampen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Th. Uhlmann, Meißnerg. 19.**

Gummi-Neberschuh
 echte Petersburger f. Herren, Damen, und Kinder empfehlen in großer Auswahl
Friedrich Webel & Sohn,
 Cakhaus am Buttermarkt.

Münberger Rebhuchen
 in den bekannnten vorzüglichen Qualitäten empfing die erste Sendung
A. Lohse,
 hinterm Rathhaus 6.

1a holl. Austern 1884er Chablis
 empfiehlt **Heinr. W. Schultze**
 Weinstuben, Obermarkt.

Neue ital. Brünellen, neue calif. Apricojen
 empfiehlt **W. Feige, Obermarkt.**
 Nähmaschine für 18 Mark, **Dringmaschine** für 10 Mark zu verkaufen **Bahnhofstraße 38.**

Fertige
 Jacken, Hemden, Beinkleider, Unter- und Ober-Röcke, schwarze, bunte und weiße Schürzen für Frauen und Mädchen, alles eigener Herstellung, sehr gut gearbeitet und äußerst billig.
 Ferner empfehle Strümpfe jeder Größe, Socken, Handschuhe, Unterhosen, wollne Vorhemdchen, Nermelwesten für Herren und Knaben, Unteranzüge für Kinder.
 Seidene und halbseidene, Lama- und Barchent-Lücher in ganz neuen Mustern und Farben.
Emil Förster
 Ede Wein- und Rittergasse.

Rehwild, Hasen, Gänse
 Das Pfund von 50 Pfg. an, **Brathühner, Tauben, Hasenklein** billig
 empfiehlt **Pfeiffer, Enggasse.**
H. Flensburger Spedaal, H. Kieler Spedaal, frische Kieler und Lübecker Pörlinge.

Lübbenauer Senf, Pfeffer- und Sauergurken
 empfiehlt **Richard Böttcher.**
Kraft-Cacao „Prometheus“
Kraft-Chocolade
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Otto Nombert, Romgasse.**



Richard Patzig

Damen-Mäntel-Fabrik.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die

Herbst- u. Wintersaison

in
Regenmänteln, Rad- u. Abendmänteln, Jaquettes,
Kragen, Capes, Kindermänteln, Kinderkleidchen



beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager bietet in den hochfeinsten Genres, als auch in den billigsten Preislagen, bei vorzüglichen Stoffen, bester Arbeit, die reichhaltigste Auswahl und empfiehlt sich hiermit einer geneigtesten Beachtung.

Preise billigt! Beste Bezugsquelle für Damen-Mäntel! Reelle Bedienung!

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit einem geehrten Publikum von Freiberg und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das bisher von Herrn J. Faber geführte

„Hotel Kronprinz“

künstlich übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch aufmerksame, entgegenkommende Geschäftsführung den allbewährten Ruf zu erhalten, ja, denselben möglichst zu erhöhen suchen.

Ich bitte dieserhalb, mich in meinem Unternehmen wohlwollend zu unterstützen und zeichne

hochachtungsvoll

Florentin Schiff,

langjähriger Geschäftsführer im Theater-Restaurant zu Leipzig und in letzter Zeit Direktor der A.-G. „Hotel Kaiserhof“ Ruhrort a. R.

Restaurant N. Hadamovsky,

Schöneberg Nr. 6. Schönegasse Nr. 6.

Hauskirmes

Lade ich werthe Gäste, Nachbarn, Freunde und Gönner nochmals ganz ergebenst ein. Von 6 Uhr an originelle Unterhaltungsmusik.

Hochachtungsvoll A. Hadamovsky.

Erbgericht's-Gasthof Oberbobrikisch.

Donnerstag, den 12. November

grosses Concert u. Ball

vom Freiburger Jäger-Musikchor.

Billets im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. Hierzu ladet vorläufig freundlichst ein Karl Schmidt.

Anfang 1/8 Uhr.

Gasthof „Deutscher Adler“,

Berthelsdorf.

Zu meiner Sonntag, den 8. November stattfindenden

Hauskirmes,

von 6 Uhr an starkbesetzte Ballmusik ladet ich hiermit ganz ergebenst ein. Achtungsvoll Ernst Börner.

Für W. Speisen und Getränke ist gesorgt.

Stadttheater

Direktion: E. Hannemann und Dr. Max Neumann.

Freitag, den 6. November:

Zum 3. Male!

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten v. Keller.

Sonntag, den 8. November:

Nou! Zum ersten Mal! Nou!

Fräulein Doctor.

Puffspiel in 4 Akten v. Walter u. Stein.

Th.-W. Freitag, den 6. d. M.,

Abends 1/8 Uhr.

A.-F. IV. Nr. 5, 43, 44, 97, 104, 105, 106, 152, 154.

Fischerstr. 8.

Panorama photoplastik

Ehrenswürdigkeit 1. Ranges.

Vom 1.—7. Novbr.

Amerika, Californien.

Hochromantische Reise durch das Pösempte-Thal und die Sierra-Rebada.

Musikverein.

Heute Donnerstag

Uebung.

Allseitiges Erscheinen dringend erbeten.

Veritas

Heute Freitag Abend 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Mitgl. erwünscht. D. B.

Stadt Wien.

Heute Freitag, den 6. November,

Schlachtfest,

von 9 Uhr an Weißfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst und Sauerkraut. Hierzu ladet ergebenst ein

L. Rüter.

Erbgericht's-Gasthaus zu Colmnitz.

Zur Hauskirmes mit Ballmusik

Sonntag, den 8. November ladet ergebenst ein

August Schneider.

Nächsten Sonntag, den 8. November l. S. ladet zum

Konzert und Ball

im Gasthose zu St. Michaelis,

gegeben vom Vergnügungsthor in Brand und dem hiesigen Gesangsvereine, ergebenst ein

Anfang 7 Uhr.

Ida Hasche.

NB. Der Ertrag dient milden Zwecken.

Bad- und Consum-Verein zu Bräunsdorf,

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpf.

Zur Generalversammlung

Sonntag, den 15. November, Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthose

ladet die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung hiermit ergebenst ein.

Tages-Ordnung: Vortrag der Rechnung auf das 41. Betriebshalbjahr und Antrag auf Nichtigprechung. 2. Beschluß über Vertheilung des Reingewinnes. 3. Vereins-Angelegenheiten.

Bräunsdorf, den 5. November 1896.

Der Gesamtvorstand.

Friedrich Rösch, Vors.

Stadt Chemnitz.

Heute Freitag, den 6. November

Schweineschlachten,

früh von 1/9 Uhr an Weißfleisch, sp. bis frische Wurst, jow. Abends Bratwurst. Hierzu ladet höf. ein

Paul Groß.

Verkauf auch über die Straße.

Kammermusik.

Wegen dienstlicher Behinderung der Herren Königl. Kammermusiker kann das erste Concert nicht am 11. Nov. stattfinden.

Montag, d. 7. December

Anader.

Gasthof Müdisdorf.

Nächsten Sonntag und Montag,

als den 8. und 9. d. M., ladet zum

Kirchweihfest,

verbunden mit starkbesetzter Ballmusik, ergebenst ein

H. Braun.

Schützenverein

Sand mit Halsbrücke.

Sonntag, den 8. d. M. Abends

7 Uhr

Fränzchen,

wozu alle Mitglieder freundlichst einladet

der Vorstand.

Heute Freitag

8 Uhr

Uebung.

Donnerstag, d.

12. November

Feier des Stiftungsfestes

im Saale zum Patriarchen Garten.

D. B.

Hierzu eine Beilage.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da ich mit Ende dieses Jahres mein seit 46 Jahren hierorts bestehendes Putz-Geschäft ausbebe, so offerire von heute an mein mit allen Neuheiten der Saison reichhaltig ausgestattetes Lager zu und unter Einkaufspreisen. Insbesondere empfehle eine große Auswahl gutfigender

Capothüte für ältere Damen

von 5 Mark an, sowie

jugendliche Hüte jeden Genres

zu niedrigsten Preisen.

B. Blüthen,

Bornngasse 2.

Mein Geschäftslokal ist zu vermieten und die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

1883. Bismark. 1896.

Den Leib gepanzert, den Helm auf dem Haupt, So standst du, Germania, in Waffen, Das Schwert am Gürtel, mit Lorbeer belaubt, Ein Schreckbild für Welsche und Laffen.

Gedeckt dein Busen mit Stahl und Erz, Sturmischer gen alle Gefahren, So wählte dein starkes, dein treues Herz, Den Völkern die Zukunft zu wahren.

Der Waffenschmied, der die Brünne gestählt, Sah einzig am Rüstzeug noch Lücken Und prüfte und sann: „Dem Eisenhieb fehlt, Daß zu schwach die Ringe im Rücken.“

Mit nerviger Faust er den Hammer schwang, Aufs Neue zu nieten, zu schmieden, Daß klingend und klirrend das Eisen sang, Bis geschweift im Osten der Frieden.

Dann erst warf er den Stiel aus der Hand, Befah sich das Werk, das geschaffen: „Nun bist du gesichert, mein Vaterland, Und hiebtest ringsum deine Waffen!“

So sprach der Alte und freut' sich der That Und rauchte gemach seine Pfeife, Bis plötzlich nach Feierabend noch spat Ein Geschimpf begann und Geleife.

„Hei!“ lacht er, „ich hab' mir's ja längst gedacht, Sie werden zu schmähen nicht versäumen, Weil ich den Harnisch noch fester gemacht, Als je sie es ließen sich träumen.“

Und weil ich gethan, was Gebot und Pflicht, Will man mir das Wappen besetzen? — Schlecht wäre der Schmied, der dächte nicht, Das Rückenstück gleich stark zu decken.“

Ernst Adler von der Planitz.

Rabine.

Von B. von der Handen.

(49. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich habe sie gesehen in Elbing auf der Bühne, unter anderem Namen, als Komödiantin! O, Meta, — Meta!“

Er schaute tief-schmerzlich, und die Frau hörte, wie seine Zähne aufeinander knirschten, wie er laut und hastig athmete. Frau von Klemboz saß regungslos; auch sie vermochte das eben Gehörte nicht zu fassen, nicht zu begreifen. Rabine Schauspielerin! Daß dies Wahrheit sein sollte — unmöglich! Konnte nicht eine Ähnlichkeit den Bruder irreführen haben?

„Erwin!“ sagte sie endlich halblaut, angstvoll zu ihm aufschauend, „bist Du Deiner Sache ganz gewiß, solltest Du Dich nicht getäuscht haben?“

„Getäuscht? O Meta!“ rief er leidenschaftlich, schmerzlich „glaubst Du, daß ich Rabine verkenne könnte?“

Und dieser Ton bestätigte ihr nur, was sie immer gewußt, daß er das Mädchen unendlich liebte, und daß diese neue Wendung der ganzen Sache vielleicht tief in sein Leben eingreifen würde. Eine Zeit lang schwiegen Beide; endlich sagte Rabine: „Ich bitte Dich, sprich hier zu Niemand darüber — wir wollen es auch unter uns nicht mehr thun, und nicht wahr, Meta, nicht wahr?“ setzte er angstvoll drängend hinzu, „Du siehst es jetzt ein, daß ich recht gethan habe, damals, als ich nicht sprach — sie paßt nicht für uns!“

„Ich weiß es nicht Erwin!“ antwortete sie leise mit thränen-erfüllter Stimme, „vielleicht — vielleicht wäre es doch besser gewesen.“

„Nein, nein — nein, nein!“ wehrte er heftig, und indem er sich abwandte, setzte er, um eine andere Stimme in seinem Innern zu überhören, hinzu: „Nein — es darf nicht sein — nie, nie.“

Seit ihrem Auftreten in dem Lustspiel „Durchs Ohr“, worin Rabine sehr gefallen hatte, und seit dem Besuch der Gräfin Dynar in seinem Bureau legte Direktor Wurzelbecher entschiedenes und fogar ein „selbstloses“ Wohlwollen für die junge Novize an den Tag. Die Kassenfolge in Elbing waren nicht allzu glänzender Art und Wurzelbecher ein zu kluger Mann, um es mit einer so zweigebigen Gönnerin, wie Gräfin Dynar war, zu verderben; er sagte sich aber, daß dies entschieden der Fall sein würde, wenn er Rabine wie bisher fast gar nicht beschäftigte oder sie durch zu große persönliche Liebenswürdigkeit verlegen würde. So war Rabine's Zeit jetzt viel mehr als im Anfang in Anspruch genommen; sie war sehr gewissenhaft in ihrer Kunst und studierte jede Rolle, die Emanuel Gobrecht mit ihr durchgenommen, immer aufs Neue. Lernen und nochmal lernen, vollständiges Auswendigwissen ist die erste Grundbedingung, um eine Rolle vollständig zu beherrschen“, hatte der große Künstler ihr oft gesagt, daran hielt sie fest. Sie gefiel bei jedem Auftreten mehr, das Theater war bedeutend besuchter, wenn der Name „Gräfin Gobrecht“ in einer Hauptrolle auf dem Zettel stand, und Wurzelbecher handelte nur in seinem eigenen Interesse, wenn er die junge Schauspielerin zunächst in den Stücken beschäftigte, die sie auf ihrem Repertoire hatte. Daß freilich ein gut Theil des Beifalls, den Rabine fand, auf Rechnung ihrer Schönheit kam, war nur natürlich.

Mit so reiner Begeisterung sich Rabine auch für die Kunst entschieden, so hatte sie doch sehr an jedem Morgen, in jeder Probe gegen die Ernüchterung: kämpfen, die sich ihrer bemächtigte, sobald sie die Hintertreppe hinaufstieg und an der schmutzigen Lampenkammer vorüberschreitend, neben dem Souffleur brannte eine Lampe, oben im Schnürboden polterte und rollte es hin und her, die Coullissen mit ihren groben Malereien, die Verjährtüde, die hier und da zwischen ihnen herumschweben, die geschwärtzten Verfertigungen und der Blick in das leere, gähnende Parkett — alles das erschien ihr immer gleich häßlich, am häßlichsten aber durch die Gestalten, die sich zwischen den Coullissen und auf der Bühne selbst hin und her bewegten. Männer mit meist noch unraffirten Gesichtern, in Paletots, Ueberziehern oder Havelocks, alle mehr oder minder verlehrt, oft auch recht verfloren aussehend, die älteren „Damen“ das wenig sorgfältig geordnete, schon graue Haar unter warmen Kapuzen oder anderen Kopfhüllen verborgen, mit bleicher, von schlechter Schminke verdorbener Hautfarbe und matten Augen, und die jüngeren: auch nicht viel besser.

wenigstens nicht sorgfältiger gekleidet; aber die Schminke hatte ihren Gesichtern noch nicht so viel rauben können, und die jugendlichen Formen mit den leichten raschen Bewegungen ließen den Eindruck des Glanzes nicht so scharf hervortreten. Was Rabine am abstoßendsten berührte, war das, daß fast allen diesen Jüngen, ob jung, ob alt, häßlich oder häßlich, Kummer und Entbehrungen oder ein leichtfertiges unregelmäßiges Leben ihren unverkennbaren Stempel aufgedrückt hatten. Diese Frauen und Mädchen, durch welche Schule des Lebens waren sie gegangen! Einer vielleicht trüben, unbehüteten Kindheit war — auf sich selbst gestellt — eine schutzlose Jugend gefolgt, in der sie allen Gefahren preisgegeben waren, und ohne in ihrem Innern einen festen moralischen Halt zu finden, wurden sie, was sie jetzt waren. Instinktiv fühlten sie, wie anders Rabine da stand; zunächst mißgönnten sie ihr die unverkennbar bessere äußere Lage, nach und nach konnte es ihnen nicht verborgen bleiben, daß sie ein sittenreines Weib sei, dazu schön und begabt — Grund genug, um sie bei jedem Auftreten mehr zu beneiden und ihrer Zurückhaltung wegen zu bespötteln. Die Schauspieler begegneten ihr fast durchweg mit Achtung und Höflichkeit, man wagte sich nicht recht an sie heran, mit Ausnahme des Charakterspielers. — Felix Krenner war ein Genie — er hätte ein tüchtiger Künstler werden können und war ein wüßiger Geselle geworden. Er versuchte es trotz ihrer stets gleich bleibenden Zurückhaltung immer wieder, sich Rabine zu nähern und stößte ihr Furcht und Abscheu ein. Nach jeder Probe war Rabine niedergebückt und verstimmt; sobald sie aber Abends vor die Lampen trat, fühlte sie sich freier, der fast nie fehlende Applaus stärkte sie in ihren Vorsätzen, und die Worte der Gräfin Dynar, sie dürfe sich nicht so entmutigen lassen, halfen ihr über manche Stunde, in der sie sich tief unglücklich in ihrer jetzigen Lage fühlte, hinweg; sie sagte sich, daß es doch eine gewisse Vergnügung sein müsse, ihr Ziel zu erreichen, und die kleinen Erfolgsgaben ihr dann neue Kraft.

Tödtlich erschreckt hatte sie die Nachricht, daß Keder an jenem Abend im Theater gewesen war und sie hatte spielen sehen. Er, vor dem sie einst so hochmüthig und siegesbewußt gestanden, er fand sie hier in dem fernem Elbing wieder — auch eine Prinzessin, freilich, aber nur eine Prinzessin der Bretter! — Darunter litt ihr Stolz unendlich, und der Gedanke an Keder gerade war es, der sie immer ernster streben ließ; sie mußte die Scharte auswaschen, mußte ihm zeigen, daß sie dem, was sie jetzt unternommen, auch vollkommen gewachsen sei. Des Prinzen gedachte sie, wo Keder wieder in ihren Lebenskreis trat, noch seltener; der leise Schmerz, der Anfangs ihr Herz bewegte, war bernaht, sie wunderte sich selbst, wie rasch!

Im Allgemeinen vergingen die Tage für Rabine in trostloser Gleichmäßigkeit und Vereinfachung; Herrenbesuche, selbst die der Kollegen, ob verheirathet oder unverheirathet, nahm sie grundsätzlich nicht an, und erschien trotzdem der eine oder der andere, so dauerte es nicht lange, dann trat die rumbliche Gestalt ihrer Wirthin zu ihnen ins Zimmer und harrete dort getreulich aus, bis der Besuch ging. Die Schauspielerinnen kamen anfangs aus bloßer Neugier; als Rabine sie zwar freundlich empfing, für ihre „prägnanten“ Abenteuer- und Theatergeschichten aber weder Verständnis noch Interesse zeigte, auch über die abweisenden Kollegen und Kolleginnen nicht in lästlicher Weise herzog und weder für das Verhältniß der „Maiden“ noch für das „Soubrette“ Auge und Ohr zu haben schien, da ließen diese Besuche bald nach, und Rabine war nicht traurig darüber; je näher sie diese Frauen kennen lernte, desto größer wurde ihr Widerwille gegen das Theaterleben überhaupt, und sie wollte sich ihren Glauben an das Schöne und Erhabene in der Kunst durch sie nicht gänzlich zerstören und rauben lassen.

Jeden Tag machte sie einen längeren Spaziergang, meist allein, zuweilen aber auch in Begleitung des Komikers, eines älteren Mannes, der ihr eine wirklich väterliche Güte zeigte, oder mit dem ersten Liebhaber, einem ausstrebenden Talent wie sie, Sohn eines Arztes, der ihr stets mit der Zuversicht eines wirklichen gebildeten Mannes begegnete. Sie sprachen über ihre Kunst und ihre Ziele und verhehlten sich nicht, wie große Enttäuschungen sie erfahren, als sie die Bretter, die die Welt bedeuten, kennen gelernt hatten. Rehrte sie dann in ihr einsames Heim zurück, so lernte oder las sie, und die Abende, wo sie nicht beschäftigt war, ging sie früh zu Bett. Spielte sie aber, so ging sie, sobald sie nichts mehr zu thun hatte, oder gleich nach Schluß der Vorstellung, nach Hause, meist von dem alten Komiker, der in ihrer Nähe wohnte, oft auch von ihm und dem Liebhaber sicher eskortirt. Die jüngeren Offiziere waren zwar nicht abgeneigt, bei der einen oder anderen Bühnenschönheit solche Ritterdienste zu übernehmen, aber Rabine vertraute sich selbstverständlich dieser „Schutztruppe“ nicht an, da war ihr die Begleitung des guten, alten „Papa Frische“, wie der Komiker meist genannt wurde, doch bedeutend sicherer und angenehmer.

Geradezu trostlos waren Weihnachten und Neujahr für die junge Einsame vergangen; ein Bäumchen hatte sie sich gekauft und mit Lichtern und Konfekt geschmückt, darunter legte sie ein paar Kleinigkeiten für die Wirthin und deren Tochter, trank mit beiden Frauen gemeinsam Thee und dachte besserer Zeiten, und der letzte Abend des Jahres verging nicht viel anders für sie als das Christfest. — Nur der Neujahrsmorgen brachte Briefe aus Berlin, freilich nicht von der Großmutter, und auch einen von der Gräfin Asta nebst einem Ristchen feinen Gebäcks. „Rabine möge auch ihren Besuch bald zur Ausführung bringen“, hieß es in dem Schreiben, das die Sendung begleitete.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

* Der Regersfeldebhel Paul Zampa, der bekanntlich vor einigen Jahren in Berlin bei den „Maitäfern“ seine Militärdienste abgeleistet hat und dann nach Kamerun zurückgekehrt ist, um hier die schwarzen Rekruten zu drillen, hat an einen alten Berliner Bekannten folgenden Brief gerichtet: „Ihren Lieben Brief habe ich am 7. Juni in Kribi ganz recht gut erhalten und habe mich sehr gefreut darüber. Die Sachen was Sie an mich rüber nach Kamerun geschickt hat, alles sind gut über gekommen, alles was in Kiste darin war es hat mir sehr gefreut, der Ring ist ganz wunderschön, aber sehr teuer, die Bilder Kiste sind ein Bild von Seine Majestät entzwei gegangen aber schade, die Maassen von dem schwarzen Anzug war es ganz gut und paßt mit sehr Schneidigen an, diesen 3 Markt und 75 Pfennige, kaufen Sie mir ein guter Hosenträger und Zahnbürste da für dann aber nach Kamerun zu schicken könnte, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie alles ganz gut besorgen hat, was ich an den Brief geschrieben habe. Lieber Freund Sie Frauen über Eisenbahn Rabine“

natürlich, daß kann ich auch machen daß ich mein Freund große Eisenbahn Bahn schicken kann nach Berlin, kommt alles schon, im Jahre 1895 am 26. Oktober wollte ich Ihnen ein großen Eisenbahn Bahn schicken soll, und viele von den Deutschen in Kamerun sind, die haben sehr viel gequatscht über den Eisenbahnbahn, daß ich darf das nicht thun kann, dann habe ich den Bahn wieder verkauft in Kamerun bei Wörmann Faktorei, und der Bahn wiegt 55 Pfund und habe ich den Bahn bekommen 370 Mark: Ich bin jetzt in Afrika zwei Jahre und bin ich noch nicht in Kamerun 2 bis 3 Monaten geblieben immer zu Busch zu Busch Gesecht mit machen. Bakolos Gesecht war sehr tüchtigen Gesecht und bin ich am 26. April 1895 sehr schwere Schuß bekommen auf mein Venden, am 26. April bin ich verwundet dann am 27. April hatte Herr Oberlazarethgehilfen Schütz hatte die Kugel Ausgenommen, dann aber in Jaunbestation habe ich vier Wochen im Bett geliegt; dann bin ich ganz wieder Gesundheit, und wie viel Gesecht mit gemacht sind, Ubo, Bototo, Wosa, Jaunda, Mango, ja, ja, lieber Freund so lebt es die Welt und weiß man nicht wo hin kommen kann. Ich bin jetzt mit eine Officier in Grenadier-Regiment Nr. 12 in Frankfurt a. der Ober wieder in Jaunbestation erhalten, diesen Officier heißen Herr Leutnant Dominik. Sie ist aber ein Ordener Officier. Herr Hauptmann Morgen hat diesen Officier nach Kamerun mitbracht sind. Sie fragen über nach Berlin zu kommen von 97 und 98 komme ich nach Berlin mein alte Regiment Maitäfer besuchen, und bitte ich daß Herr Feldwebel Scholz mein alte Zimmer auf posten. Ja ja, ihr alter Paul Zampa ich lebe immer noch wohl in mein Dienst und treuer Soldat, behalte ich so fest bis wir alles das Himmelreich zusammenkommen kann, Ihr die Weisen ihr soll nicht denken, daß Zampa diene gerade wie ander schwarzen Soldaten. Nein, ich dienen gerade wie ihr die weissen, und habe ich Seine Majestät König von Preußen Kaiser Wilhelm II. geschworen, Lieber Freund, wenn Sie diesen Brief auf Zeitung setzen wollen werde mich sehr freuen. Grüßen Herr Major Simons in Garde Füßler-Regiment, Herr Leutnant v. Coler, Herr Oberst v. Krosigk und alles meine Kameraden. Diesen Brief habe ich in meine richtigen Heimatland Kribi geschrieben auf meine Hand. Mit bestem Gruß Ihr Frau, u. Tochter. Verbleibe ich Ihr treuer Freund Feldwebel des Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun Paul Zampa.“

* Emile Zola als Veruchskaninchen. Kürzlich erhielt Emile Zola den Besuch des bekannten Pariser Ironiarztes Dr. Toulouze. Von dem ersten Schreden einer solchen Visite hatte sich der Romancier rasch erholt, als er vernahm, daß es sich um nichts Ernstes als — eine neue Form der Reklame handelte. Toulouze machte dem ewigen Akademie-Kandidaten folgenden Vorschlag: „Wollen Sie mir zu einem Bilde sitzen, das ich von Ihrer physisch-psychischen Natur entwerfen will? Ich habe nämlich die Absicht, einige meiner berühmten Zeitgenossen in solcher Weise zu studiren. Meinen gesammelten Erfahrungen denke ich einen recht gelehrten Titel zu geben, um es mit der Kunst nicht zu verderben, aber der Inhalt wird, dafür bürg' ich Ihnen, unterhaltend genug sein, um dem großen Publikum, d. h. Ihrem Publikum, Berechteter, Vergnügen zu machen.“ Und Zola ließ sich, liebenswürdig wie immer, bereit finden, das „Veruchskaninchen“ zu spielen. Im Folgenden geben wir einige der Toulouzeschen Beobachtungen wieder: Zola, gegenwärtig 56 Jahre alt, hat einen breiten Brustkasten, kräftige Schultern und ein gewisses Embonpoint; die Muskeln sind umfangreich, doch wenig entwickelt. Der Kopf ist dick, die Züge des breiten Gesichtes sind ziemlich scharf accentuirt. Der Blick bleibt sanft, auch wenn er forschend auf eine Person oder ein Objekt gerichtet ist. Der Klang der Stimme berührt angenehm; aber die Endsilben werden zuweilen im Falsetto ausgeprochen — der Rest einer aus der Kindheit zurückgebliebenen Ungelegenheit. Zola achtete dieses Mangels nie; denn seine musikalische Erziehung läßt Alles zu wünschen übrig. Ein gleiches Defizit weist sein Geruchsin auf. Von Natur nervös und furchtsam, vermeidet er jeden Anlaß, öffentlich zu sprechen, um so lieber, als er seiner Gedächtnißschwäche sich nur zu sehr bewußt ist. Stark ausgebildet dagegen ist seine Willenskraft, die ihm hilft, dem nächsten Zwecke dienliches in seinem Gehirn zu konzentriren. Was mit diesem nächsten Zwecke nichts zu schaffen hat, wird gewaltam bei Seite geschafft. Bahn frei, oder gelehrt gesprochen: Monoideismus! (Die Herrschaft einer Idee). . . . Als Moralist läßt sich Zola von seinem Axiom leiten, daß der natürliche Entwicklungsgang des Individuums keine Hemmung verträgt, daß alle Staats- und Sittengesetze gegen die imperativisch treibende Natur nicht vermögen. . . . Das Kuriosste in dieser Serie Toulouzescher Beobachtungen ist das Resultat einer Literatur-Prüfung, die der Arzt mit seinem „Sujet“ angestellt hat. Toulouze wollte wissen, in welchem Grade bei Zola das stilistische Erkenntungsvermögen ausgebildet ist. Die Hierbei des französischen Schriftthums bestand diese Prüfung geradezu käuflich. Eine Seite aus Rousseau's „Confessions“ hält er für von der Hand George Sands geschrieben; als Verfasser eines Fragmentes aus dem „Geizigen“ von Moliere nennt er Prevost u. i. w. . . . Zola ist, nach dem resumirenden Schlusssatz des Doktors Toulouze, ein „Entarteter höherer Kategorie.“ Gesund ist seine Schaffenskraft geblieben, seine Intelligenz robust und ohne Makel. Zola hat zu diesem ihn betreffenden Kapitel ein Vorwort geschrieben, aus dem seine volle Befriedigung über das gnädige Urtheil spricht. Warum auch nicht? In dem Toulouzeschen Artikel kommt der Name Zola 379 Mal vor. Und Toulouze hat Freunde in der französischen Akademie. . . .

* Ein Lufttorpedo hat der amerikanische Ingenieur G. G. Rich in Des-Moines (Staat Iowa) erfunden. Diese neue Zerstörungswaffe soll zum Bombardement von Festungen oder zu ähnlichen Zwecken dienen. Etwa 10 kg Sprengstoff werden an einen kleinen, mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon angehängt, der diese Last bis zu 50 m Höhe zu heben vermag. Mit Hilfe eines elektrischen, automatisch regulirbaren Apparates wird das Gas im Ballon durch einen Funken entzündet; der Ballon platzt und das Ganze stürzt zur Erde, wo der Sprengstoff durch den Stoß explodirt. Zur Anwendung des Apparates wird man sich dem angrenzenden Ort auf eine möglichst geringe Entfernung nähern müssen, während man den Wind im Rücken hat. Die Windgeschwindigkeit wird geschätzt, darnach der Entzündungsapparat nach der voraussichtlichen Geschwindigkeit des Ballons eingestellt und der Torpedo abgelassen. Der Ballon stürzt am eingestellten und der Torpedo explodirt. Die Methode dieser Erfindung erscheint allerdings ernsthaft genug; aber sie kann bei umspringendem oder in höherer Luftschichten wechselndem Winde ihre Zerstörungskraft leicht an sehr unerwünschter Stelle betätigen.

urkt und er. ik. der. II Gesang sche. Dorf. ing 3 Uhr. bshalbjahr des Heim. d. nik. berung der ffizier kann n 11. Nov. ember mader. er Beerbig durch Be ätte, sowie n Blumen theilnahme u. v. Mehlstige Unter- n Dank aus. nze lassenen. Braun und verantwortl Georg Wurzelbecher, Freiberger- und Verlags- reiberg. die Abends pteitens 11 ution gelangen erst brud. Eine der Anzeigen n kann nicht

5. Klasse 130. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 4. November 1896.

5000 auf Nr. 24992 bei Herrn G. Otto Friedrich in Chemnitz in S.

5000 auf Nr. 31816 bei Herrn G. Rißpel in Bahrenfeld, Auh.

1010 auf Nr. 093 962 746 22 (300) 621 (1000) 877 789 77 52 (500) 989 530 431

186 126 100 608 41 482 857 1947 308 634 (1000) 612 871 120 579 640 530 121

176 561 188 578 846 108 228 892 895 2969 889 107 894 12 326 206 691 695

475 648 506 818 (300) 251 6 27 3784 623 86 638 462 215 198 818 611 638 179

478 (1000) 188 869 888 15 814 899 968 245 (300) 4440 (300) 183 (300) 865 (300)

590 542 220 446 406 (300) 911 100 286 438 (500) 639 87 99 (300) 266 414 79 86

948 (300) 949 30 516 643 615 894 988 716 (1000) 878 267 (300) 780 878 219

932 512 83 788 (300) 841 529 (300) 471 (300) 1000 6317 (300) 950 167 858 748

595 905 154 835 672 191 468 735 85 811 (300) 731 810 438 189 392 352 188 789

7797 619 969 969 497 605 (300) 803 821 879 (1000) 103 861 (300) 3 899 297 570

998 986 634 8906 (300) 250 581 424 527 924 (3000) 879 607 (1000) 79 165 569

(300) 447 (300) 779 178 868 419 0282 572 835 (300) 854 226 294 409 169 697

858 559 185 630 (500) 272 (300) 78 894 968 902 865 (1000) 816 778 219 (300)

982 (300) 477 587

10107 642 637 299 619 (500) 208 630 94 998 701 158 83 808 980 840 671

861 714 558 194 979 11000 (1000) 828 72 910 478 400 898 166 485 236 241

(500) 876 786 788 621 690 830 763 416 16 12684 363 151 163 (300) 797 912 705

884 817 693 943 (300) 274 921 (300) 415 386 862 750 19 911 13477 (300) 194

(300) 390 312 796 930 111 948 488 (300) 822 217 917 911 51 469 868 421 563 865

14287 487 (300) 522 219 186 136 228 881 244 902 866 724 630 483 12 256 808

266 542 514 230 829 93 124 (300) 625 540 130 137 15533 236 448 153 787 731

546 267 (3000) 555 144 810 812 55 566 (1000) 968 789 50 794 42 392 821 214

411 (1000) 16175 832 190 427 784 214 97 828 585 491 854 567 508 678 942

596 (3000) 846 883 (3000) 11 191 788 17408 272 158 184 702 289 769 23 822

51 117 481 698 (300) 18749 981 (3000) 806 162 316 878 936 258 880 461 (300)

529 248 209 212 972 849 502 950 34 19 491 19300 102 618 920 885 100 71

(500) 549 214 196 453 326 (300) 384 (300) 763 586 581 53 938 335 498 509 22

20825 643 (300) 679 (300) 486 884 585 816 876 449 749 426 184 408 768

906 (300) 808 496 493 220 487 (500) 464 735 820 (300) 21894 806 784 480 (500)

600 491 883 862 18 246 606 412 619 (1000) 22231 700 981 (300) 182 235 188

606 66 (300) 888 964 196 (1000) 578 447 486 667 761 224 343 (1000) 118 23056

42 512 883 261 79 681 144 131 218 964 (300) 477 580 608 596 877 568 (300) 461

24292 830 (5000) 706 (3000) 487 25 563 499 619 610 788 81 832 189 40 (300)

422 353 186 465 558 736 634 25229 685 124 102 592 408 692 740 (300) 349

(1000) 12 508 (300) 845 (1000) 817 82 893 57 552 20288 461 819 491 955 838

(300) 564 410 294 644 728 18 878 657 (1000) 212 46 163 104 856 255 471 (300)

458 27475 889 148 873 585 478 851 711 618 893 (300) 392 827 601 177 715 27

581 672 802 20465 454 907 537 (300) 286 283 (500) 618 718 319 559 850 600

(500) 402 578 (300) 567 195 536 (300) 638 871 (300) 227 478 89 571 (300) 728 389

854 (300) 20661 583 854 671 (500) 148 92 857 537 877 536 (300) 261 66

20233 (300) 876 (300) 244 474 17 950 502 695 989 37 515 908 267 462 275

488 454 47 689 189 31523 164 448 478 316 816 (5000) 149 644 242 764 652 419

826 690 481 859 181 61 126 500 32399 305 (3000) 870 471 824 445 421 10 635

483 (300) 621 291 368 276 184 1 (500) 977 23 916 291 278 575 983 887 32272

680 802 249 683 334 41 372 629 573 485 317 670 524 408 689 370 153 535 574

455 (1000) 825 470 497 284 (300) 695 755 926 234 825 34708 876 570 (300) 691

174 608 (500) 812 688 454 952 184 757 373 165 29 835 400 608 678 116 329 681

569 183 524 908 332 456 (1000) 35897 613 44 724 519 513 (500) 690 535 559

299 83 (500) 597 894 251 (300) 829 36738 222 522 770 900 602 831 913 (300)

141 611 416 638 114 (300) 37586 735 778 480 487 275 (1000) 39 119 370 724

688 157 940 269 403 918 423 524 (3000) 310 782 12 112 29 172 (300) 04324 52

801 968 500 486 58 (1000) 714 223 634 (1000) 855 710 517 124 465 (300) 515 720

(300) 516 409 182 476 361 429 726 914 30276 616 (500) 416 111 566 822 368

87 855 983 772 544 (300) 761 170 106 78 783 883 789 131

40875 224 476 906 637 856 224 753 138 35 5 6 177 (300) 886 410 458 122

718 782 63 41748 559 233 49 323 762 634 587 881 251 626 820 391 596 (3000)

763 180 838 174 812 194 (1000) 42008 348 733 679 834 758 153 403 216 (1000)

755 409 932 683 940 256 618 895 43328 (300) 824 (3000) 612 101 677 763 889

811 93 88 (1000) 738 549 402 826 781 709 611 64 547 665 576 311 259 435 914

478 (300) 718 441:6 615 487 916 273 450 (500) 481 (300) 849 (300) 579 800 478

486 877 (1000) 893 657 (500) 785 46 224 631 60 35 45088 361 650 917 526 446

897 180 65 498 148 874 (3000) 878 275 696 745 155 212 972 71 288 44033

184 688 227 425 919 853 987 830 (300) 525 176 (1000) 521 45 (300) 898 651 167

47787 77 191 789 584 (3000) 188 968 (1000) 698 888 275 968 85 678 818 927

60349 (3000) 716 (500) 904 596 727 589 992 426 652 182 802 959 646 961

60173 415 878 244 486 890 700 220 608 116 874 797 916 26 844 751 590

Im Glückstabe verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen:

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 5.51 (bequemlich), hält bis Dresden nicht 6.00+ (I-IV Kl.), 8.8+ (I-IV Kl.), 8.59+, 10.11+, 12.58+, 3.00+, 5.41+, 7.06+, 9.08+, 9.48+.

Zukunft von Dresden: 6.18*, 7.36*, 9.49*, 10.32+, 1.33+, 4.30+, 5.55+ (I-IV Kl. bis Jüdau), 6.49*, 9.15+, 11.49, 1.00+.

Gingefandt. (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

10 Millionen. Flaschen in den Marken der Gesellschaft bis jetzt verkauft. Marke Gloria, roth und weiss... à 55 Pfg. Marke Gloria extra, roth... à 70 Pfg. Perla d'Italia, roth und weiss... à 85 Pfg.

Beste Traubenkur. Blutreinigung auf natürlichem Wege. Mein Oswald Niers's ächter Wein-Most weiss aus welchem meine süßen Weine entstehen, ist angekommen und kommt zu den Preisen von Mk. 0,45 pro 1/4 Liter, Mk. 0,90 pro 1/2 Liter, Mk. 1,80 pro 1 Liter in meinem Lokal von heute Sonnabend ab, in Oswald Niers's Filiale, Freiberg, Poststraße 6, Inhaber: Emil Kreysse, zum Verkauf.

Wilh. Berger, Schuhmachermeister, Bahnhofstraße 23, empfiehlt sein großes Lager aller Sorten Schuhwaaren einer geneigten Beachtung. Preise billigst. Bedienung reell. NB. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden gut ausgeführt. Während des Jahrmärktes Verkauf nur Bahnhofstraße 23, im Laden.

Riessner-Ofen. Dauerbrenner bekannt durch Solidität und unerreicht feine Regulierung mittelst Patentregulator. Sparsam, reinlich, bequem, kein Gasgeruch, sichtbares Feuer, Bodenwärme, Wasserverdunstung. Für hervorragende Güte bürgt der Ruf der Fabrik. Jeder Ofen trägt die volle Firma C. Riessner & Co., Nürnberg. Alleinverkauf: Carl Claus, Freiberg i. S. [H. 82300a]

Elegante, geschmackvolle, moderne Damen- u. Kinderhüte zu civilen Preisen, empfiehlt einer flotten Abnahme Bernh. Langer. Modellhut-Ausstellung.

Gottlieb Bubnick, Pfefferkuchenfabrikant aus Pulsnitz, zum Jahrmarkt in Freiberg nur Burgstrasse, vis-a-vis der Tuchhandlung des Herrn Graf, empfiehlt alle Sorten Zucker- u. Honigkuchen, Pflastersteine etc. in der bekannten vorzüglichen Qualität. Specialität: Vanille-, Kaiser- und Chocoladenkuchen, Vanille-Mandeln und Macronen. Speise-Pfefferkuchen für Wiederverkäufer. Filiale in: Leipzig, Grimmaischestraße 3. (La. 5424.)

Trockenes, fleingespaltenes Brennholz, weiches und hartes, wird vom halben Meter an verkauft. Bestellungen werden angenommen im Verkaufshaus, Mühlstraße 1. Außerdem ist im Vorhause des Rathhauses ein Bestellkasten angebracht. Städtische Arbeitsanstalt.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“ Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hormann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Hausfrauen bereitet Euren Essig selbst aus deutscher Essig-Esenz von F. Frisch, Niederwiesla i. S. 1 Flasche ergibt mit Wasser 12 Liter ff. Tafelessig, weiß, gelb od. roth; oder 6 Liter starken Einmachessig. Für Reinheit garantiert. Auch Literweise à 1 Mk. ab Fabrik pr. Nachnahme. Zu allen besseren Colonialwaaren- und Delikatesshandlungen. [H. 36234b]

Vorzügl. alten Rothwein à Liter 80 u. 100 Pfg. empfiehlt Otto Liesack. u. verm. billig u. Garant. Burgstr. 52, I.

Musterlager Greiz-Geraer-Kleiderstoffe zu Fabrikpreisen, sowie Kettler zu Röcken, Blousen, Kinderkleidchen und Schürzen passend, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen. E. Richter, Brennhausgasse 3, II. Großartige Auswahl nur reiner, kräftiger Kaffee's roth, à Pfd. von 90 Pf. an, frisch geröstet à Pfd. von 120 Pf. an, empf. Hermann Koff, Rittergasse. Pianinos, neue u. gespielte, verk. u. verm. billig u. Garant. Burgstr. 52, I.

3 Mk. 50 Pf. Das Paar Filz-hausschuhe mit Ledersohlen und Aufsätzen in bekannter, guter Qualität, nur eigenes Fabrikat. Friedr. Wexel & Sohn, Eckhaus am Buttermarkt.

Möbel aller Art empfiehlt Gustav Heinrich, Lager und Ausstellung, Weingasse 8, I Treppe. Gelbe Zittauer Zwiebeln, halblange, rotthe Speise-Möhren sowie Ausschuss daraus als Futter-Möhren hat wagnersweise abzugeben [H. 319967] Domäne Schladebach b. Ritzschau. (Leipzig-Corbetha.)

Dem... auf An... aus sein... 1. A... anlangen... Dank de... im Jahr... gleiche... Die reg... bergwer... Jahr hi... Konfurr... Die... Geschäft... darf an... Borräth... hatten... zum Be... auch im... die übr... jo wicht... die Wa... mung... können... Geschäft... Die... Allgem... mangel... Herbst... ganz un... erreichte... vember... (A. B. in... Petition... diesen... barer... Comm... All... abgefeh... Stellung... stünd... hätten... sich für... gehalte... Indu... In... mehrer... wesent... herabg... nicht a... kaufm... nirgen... so dar... werden... Jahre... die Ab... hervor... und v... in der... B... Kohle... bei de... und f... Währ... Raße... Fall... lage... von S... Kohle... beson... nicht... Kettie... wie b... fräkte... einige... tur v... Stein... ausge... zum... Leipzig... Rüd...